

BERNHARD BAUER – JOHANNA MAYRWÖGER – CHRISTINA NEUREITER –
SUSANNE STÖKL – SEBASTIAN SWIENTEK – JOHANNES M. TUZAR

Gräber der byzantinisch-mittelalterlichen Nekropole zu S. Pietro di Deca (Torrenova / ME)

*Befunde, vorläufige Fundinterpretation, anthropologische Resultate**

Mit 33 Abbildungen und 11 Textabbildungen

Abstract: Since 2002 archaeological research has been done at the area of the former Greek-basilian monastery of S. Pietro di Deca (Sicily, 120 km west of Messina), colloquial known as Conventazzo. In 2009 and 2010 a medieval cemetery was excavated there which was in use from the 7th to the 12th century. The present article deals with selected tombs in order to demonstrate the way of their reuse, analyzes the grave-finds and presents anthropological results based on the examination of the skeletons.

Einleitung (21–22) – Die Befunde des mehrfach belegten Grabes 24 (22–25) – Die Befunde des Gräberkomplexes 23, 40 und 37 (25–28) – Die Beigaben aus den Gräbern 24 bzw. 23, 40 und 37 (28–47) – Anthropologische Befunde (47–62) – Im Beitrag verwendete Abkürzungen (63)

EINLEITUNG

Der Fundplatz „Conventazzo“ in der heutigen Gemeinde Torrenova (nordöstliches Sizilien, ca. 120 km westlich Messina) nahe der tyrrhenischen Inselküste, erhielt seinen heutigen Namen von einem verlassenen Konvent. Dessen Name San Pietro di Deca lebt in der Flurbezeichnung fort. Das als Olivenhain genutzte, anthropogen eingeebnete Areal liegt 80 bis 85 Meter über dem Meeresspiegel (N.N.). Das einzige noch ruinenhaft erhaltene Klostergebäude weist einen außen oktogonalen, innen runden Grundriss auf¹. Zahlreiche Oberflächenfunde wie Keramik, Ziegelfragmente und Steinquader kennzeichnen das umliegende Gelände. Die archäologische Erforschung, welche über die spärliche Evidenz der Schriftquellen neue Aufschlüsse zur Geschichte der Anlage erbringen will, nahm 2001 ihren Ausgang von einer Georadarprospektion. Auf diese folgten seit 2002 systematische archäologische Ausgrabungen des Instituts für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien, finanziert durch zwei FWF-Forschungsprojekte (P 14997 und P 19224, Leitung Ewald Kislinger).

Folgende Hauptbauphasen der Anlage (Abb. 1) konnten in den 16 bisher angelegten Schnitten (Abb. 2) herausgearbeitet werden²: Der älteste Bau ist zweifellos das Oktogon, dessen Ursprünge

* Vorliegender Beitrag entstand im Rahmen des FWF-Projektes P 19224-G02 „S. Pietro di Deca (Sizilien): Kontinuität und Wandel eines Landgutes und griechischen Klosters im Mittelalter“ geleitet von E. Kislinger / Wien. – Sämtliche Umzeichnungen im Abbildungsteil wurden von B. Bauer angefertigt.

¹ An älterer Literatur dazu s. A. SALINAS, Escursione archeologica a S. Marco, S. Fratello, Patti e Tindari, in: Notizie degli scavi di antichità comunicato dal socio G. Fiorelli. *Atti della R. Accademia dei Lincei, anno CCLXXVII (1879/80), terza serie, Memoria V* 454–455; D. RYOLO, Contributi alla conoscenza delle architetture paleocristiane (sic!) e araba in Sicilia. *Bollettino del centro di studi per la storia dell'architettura* 24 (1976) 31–41; C. FILANGERI, Monasteri basiliani di Sicilia. Palermo 1980, 56–61.

² E. KISLINGER, Una moneta bizantina trovata nel „Conventazzo“ (Torrenova/ME). *JÖB* 41 (1991) 293–296; IDEM, Monumenti e testimonianze greco-bizantine di San Marco d'Alunzio (ME). S. Agata Militello 1995, 1–45; IDEM, Una tarda testimonianza per la grecità nel territorio di San Marco d'Alunzio: il codice Vaticanus graecus 2032 (s. XVI), in: *Miscellanea Nebroidea (Contributi alla conoscenza del territorio dei Nebrodi III)*. S. Agata Militello 1999, 115–120; IDEM, Vom römischen Memorialbau zum byzantinischen Kloster – Der „Conventazzo“ von Torrenova (ME), in: *Acta Congressus Interna-*

in der Spätanike liegen, vielleicht mit einer *villa rustica* küstenwärts zu verbinden sind. Zeitlich parallel einzuordnen ist südlich des Oktogons ein rechteckiger Steinbau mit runder Ostapside, der nur mehr im Fundament erhalten ist. Dieser wird von den Mauerresten einer normannenzeitlichen Hallenkirche mit einer runden Ostapside, im Nordwesten ist sie mit dem Oktogon verbunden, im Südosten wurde in einer weiteren Bauphase eine rechteckige Sakristei angebaut, deren Kirchenzugang später vermauert worden ist. Im Langhaus sind verschiedene Fußbodenniveaus (Estriche) und Fliesen erhalten geblieben. An die beiden Langmauern (Nord- und Südmauer) wurden verputzte Sitzbänke angebaut. An Nord-, Süd- und Westmauer sind Fundamente von Altären nachweisbar. Westlich und südlich der Kirche sind weitere Mauerzüge freigelegt worden, die bis dato noch nicht interpretieren werden können. Im Zwickel zwischen Ostmauer des Oktogons und Nordmauer der normannenzeitlichen Kirche befindet sich ein gemauertes und verputztes Zisternensystem.

Zwischen den beiden Hauptphasen, also des rechteckigen Baus mit Apside und der Kirche, wurde der Bereich des ergrabenen Areals (speziell die Schnitte 6, 9, 12, 13 und 15, siehe Abb. 2) über Jahrhunderte zu Bestattungszwecken genutzt. Die Freilegung dieser Gräber erfolgte im Rahmen der Projektkampagnen 2009 und insbesondere 2010. Nachstehende Ausführungen gelten zwei Grabkomplexen, die in ihrer Anlage, den Beigaben und Funden und hinsichtlich der anthropologischen Aussagen der aufgefundenen Skelette untersucht werden (Abb. 3).

Johannes M. Tuzar

DIE BEFUNDE DES MEHRFACH BELEGTEN GRABES 24

1. GRABSTRUKTUR

Es handelt sich um ein Erdgrab, welches knapp einen halben Meter in den anstehenden Verwitterungshorizont eingetieft worden war. Anfangs zeichnete sich nur eine dunkelgraue, von Südwest nach Nordost verlaufende, etwa 2,15 m lange und maximal 0,7 m breite Verfärbung ab, welche Grab 24 benannt wurde. Die Arbeiten wurden im Oktober 2009 auf dem Niveau der gestörten obersten Grabverfüllung (SE 705) witterungsbedingt unterbrochen, als am Nordrand der Grabgrube bereits Steine des Grabeinbaus und ein Verband von menschlichen Knochen sichtbar waren. Im Juni 2010 wurden die Arbeiten an dem Grab fortgesetzt und abgeschlossen.

Die Breite der Grabgrube verjüngt sich von West nach Ost; die maximale Ausdehnung im Oberkörperbereich beträgt 0,7 m, am Fußende nur noch 0,4 m. Mit zunehmender Tiefe der Grabgrube verkleinert sich ihre Fläche, sodass der Querschnitt durch das Interface der Grabgrube ein abgerundetes Trapez ergibt.

Im Osten und Süden zeichneten sich die Grenzen der Grabgrube im Kontrast zum rotbräunlichen anstehenden Verwitterungshorizont gut ab. Durch Störungen, die auch zu einer Verlagerung der Steine des ehemaligen, nur mehr rudimentär erhaltenen Grabeinbaus (SE 772) geführt hatten, war die Grabgrenze am südwestlichen Ende und im nördlichen Verlauf anfangs schwer zu fassen.

tionalis XIV Archaeologie Christianae, hrsg. von R. HARREITHER – Ph. PERGOLA – R. PILLINGER – A. PÜLZ. Città del Vaticano – Wien 2006, 483–488, Taf. 168; E. KISLINGER – S. METAXAS – I. OTT mit Beiträgen von CH. ANSORGE – W. NEUBAUER – B. MENCARELLI – Ph. NIGST – G. SCHARRER-LISKA – S. SEREN, Conventazzo (Torrenova/ME) Archäologie und Geschichte (FWF-Projekt P 14997). Bericht über die Aktivitäten 2001 – 2003. *Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Öst. Akad. Wissenschaften* 139 (2004) 101–180; E. KISLINGER, Demenna – città e territorio, storia e archeologia, in: *Contributi alla conoscenza del territorio dei Nebrodi IV. S. Agata Militello* 2005, 7–35; E. KISLINGER – CH. ANSORGE – G. SCHARRER-LISKA, Il Conventazzo (S. Pietro di Deca, Torrenova) nella luce di fonti storiche ed analisi computerizzate, in: *Monachesimo basiliano nei Nebrodi. S. Agata Militello* 2008, 5–11; M. FRAUENGLAS – I. OTT – Th. PERTLWIESER – S. SAM, Scavi archeologici a Torrenova, S. Pietro di Deca. *Novità* 2007, in: ebenda 12–18; E. KISLINGER, S. Pietro di Deca – Bilancio e prospettive future. Un decennio di ricerche viennesi, in: *Da Halaesa ad Agathyrnum. Studi in memoria di Giacomo Scibona (Contributi alla conoscenza del territorio dei Nebrodi V)*. S. Agata Militello 2011, 145–160.

Die am Nordrand des Grabes erhaltenen Steine könnten anzeigen, dass die Grabgrube ursprünglich mit einem Einbau aus aufrecht stehenden, bis zu 0,4 m großen flachen Geröllen und Bruchsteinen (meist örtliche Kalksteine und Schiefer) ausgekleidet worden war. Die zahlreichen Mörtelstücke aus den Verfüllschichten stehen nicht zwingend in Zusammenhang mit dem Grabeinbau, da die darüber liegenden Verstürzschichten des Kirchenbaus mit Mörtel und Baukeramik durchsetzt sind. Dieses Material mochte daher auch später in den oberen Bereich der Grabverfüllung (SE 705) gelangt sein.

Die Grabstruktur erfuhr im Zuge der Bestattung 24/3 eine Erweiterung nach Nordosten, welche nicht nur die Integrität der vorangegangenen Bestattungen, sondern auch jene der ursprünglichen Grabgrube zerstörte.

Der Grabkomplex wurde später in der Nordostecke von einem Pfostenloch (SE 751) gestört. Dessen Durchmesser beträgt etwa 0,3 m und an seiner nördlicher Grenze standen zwei Kalksteine in aufrechter Position, die als Keile interpretiert werden. Die Struktur gleicht dem Befund eines kleineren Pfostenloches mit drei Keilsteinen, der ca. 1,5 m nördlich dokumentiert wurde (SE 764). Ein Zusammenhang kann nicht ausgeschlossen werden. Das Pfostenloch stört vor allem den linken Fußbereich der Bestattung 24/3, reicht aber bis auf das unterste Grabgrubenniveau.

2. OBERE VERFÜLLUNG MIT BESTATTUNGEN 24/1 UND 24/2 (Abb. 4)

Der oberste Bereich der Verfüllung von Grab 24 (SE 705), bestand aus einem inhomogenen dunkelbraun-grauem Sediment mit kleinen Kieseln und Bruchsteinfragmenten, durchsetzt mit Ziegelstücken und Mörtelbrocken. Neben dem Knochenverband eines rechten Unterschenkels (Fundnummer 1704) am nördlichen und einer Anhäufung (Fundnummer 1703) am südlichen Grabrand, traten in der Verfüllung auch dislozierte Menschenknochen (Fundnummer 1691) auf, die laut anthropologischer Bearbeitung³ demselben erwachsenen Individuum zuweisbar sind. Insgesamt ist das Skelett dieses als Bestattung 24/1 bezeichneten Individuums sehr unvollständig erhalten; es liegen hauptsächlich Schädelfragmente, Teile des Unterkiefers, sowie der Extremitäten vor. Der am Nordrand der Grabgrube aufgefundene rechte Unterschenkel lässt auf eine Verlagerung zu einem Zeitpunkt schließen als sich das Skelett zumindest noch teilweise im Sehnenverband befand.

Weitere menschliche Knochen (Fundnummern 1674 und 1740) aus der obersten Verfüllung gehören zu einem subadulten, vermutlich männlichen Individuum (Bestattung 24/2). Teile dieses Skeletts wurden auf dem Niveau der sich *in situ* befindenden Bestattung 24/3 dokumentiert: Eine Konzentration von Schädelknochen (Fundnummer 1741) lag im Fußbereich, ein Langknochenfragment (Fundnummer 1742) im Brustbereich.

Zusätzlich liegen ein Femurfragment, Metatarsalia und eine Handphalange eines weiteren, robusteren adulten Individuums aus der obersten Verfüllung vor. An archäologischem Fundmaterial⁴ konnten vor allem glasierte Keramikfragmente (Inv. 1675-53–1675-62), ein Glasfragment (Inv. 1690-1) und Tierknochen (Inv. 1743) geborgen werden.

3. BESTATTUNG 24/3 (Abb. 4)

Unter der obersten Verfüllschicht zeichnete sich zunächst der Befund eines größtenteils ungestörten Skeletts (Fundnummer 1745) ab. Diese Südwest – Nordost ausgerichtete Bestattung 24/3 einer erwachsenen Frau, war fast vollständig erhalten. Sie lag in gestreckter Rückenlage, die Unterarme waren vor dem Abdomen rechts über links gekreuzt. Ein Großteil des linken Fußes war dem bereits erwähnten Pfostenloch (SE 751) zum Opfer gefallen. Im Bereich des rechten Unterarmes der Bestatteten konnten drei schwarze Glasperlen (Inv. 1716-1, 1762-1 und 1763-1) sowie zwei gelbliche

³ S. den Beitragsteil von J. Mayrwöger.

⁴ S. den Beitragsteil von S. Stökl.

Keramikperlen (Inv. 1716-2, 1764-1) dokumentiert werden. Diese bildeten mit einer weiteren Glasperle (Inv. 1818-1), zwei anderen Keramikperlen (Inv. 1782-1, 1782-2) und einer Muschel (Inv. 1765-1) vermutlich ein Armband. In unmittelbarer Nähe des rechten Knies befand sich eine stark korrodierte Bronzemünze (Inv. 1715-1).

Abgesehen von Teilen des Individuums der Bestattung 24/2 (s. oben) stammen aus dieser Befundschicht (SE 710) weitere menschliche Knochenreste: die linke Patella, das rechte Olecranon, eine Phalange sowie zwei Zähne eines robusteren Individuums, möglicherweise dem schon zu 24/1 und 24/2 erwähnten. In diesem Zusammenhang sind auch drei glasierte Keramikscherben (Inv. 1783-6–1783-8) zu nennen, welche der schwer abgrenzbaren oberen Verfüllung (SE 705) zuzu-rechnen sein mögen.

4. BESTATTUNG 24/4 (Abb. 5)

Zwischen dem südwestlichen Ende des Grabes und dem Schädel von Bestattung 24/3 konnten unter der obersten Verfüllschicht Teile einer weiteren Bestattung dokumentiert werden. Von den sehr unvollständig erhaltenen Skelettresten (Fundnummer 1750) einer 35- bis 45-jährigen Frau befand sich lediglich der Hüftbereich in ursprünglicher Lage. Die Bestattung 24/4 erbrachte wichtige Beigaben, insbesondere den Keramikkrug (Inv. 1747-1), welcher neben dem rechten Ellenbogen deponiert worden war (Abb. 6), „hatte es in sich“. Aus dem Krug konnte eine Goldmünze (Inv. 1787-1) geborgen werden. Es handelt sich um einen Solidus des gleichen Typus, von welchem schon ein Altfund aus dem Mauerwerk des Oktogons vorliegt⁵. Außerdem befand sich auf Höhe des Keramikkruges, auf der anderen Seite des rechten Ellenbogens, ein eiserner Ring (Inv. 1746-1). Geht man von der üblichen gekreuzten Armhaltung aus, trug die Verstorbene den Ring an einem Finger ihrer linken Hand. Ein weiterer, kleinerer Keramikkrug (Inv. 1748-1), welcher sich ca. 0,15 m nordöstlich des Ersten befand (Abb. 26), ist der darunterliegenden Bestattung 24/5 zuzuordnen.

5. BESTATTUNG 24/5 (Abb. 7)

Die Zusammensetzung des Sediments, welches die Bestattung 24/5 umgab (SE 744 / 747), unterschied sich nur geringfügig durch weniger Ziegelbrucheinschlüsse von der darüberliegenden Schicht (SE 715). Vom Skelett (Fundnummern 1790 und 1796) der Bestattung 24/5 war lediglich der Oberkörper einigermaßen ungestört erhalten geblieben. Schädel und untere Extremitäten des robusten adulten Individuums waren nur sehr fragmentarisch vorhanden. Die Lage des Keramikkruges (Inv. 1748-1) rechts vom Körper im Ellenbogenbereich von Bestattung 24/5 entspricht in etwa jener des größeren Keramikkruges (Inv. 1747-1) zu den Skelettresten von Bestattung 24/4.

6. BESTATTUNG 24/6 (Abb. 8)

Die Sedimente der untersten Grabverfüllung (SE 752–754) sind durch einen höheren Kiesanteil und eine rötlichere Färbung gekennzeichnet, ähneln damit dem anstehenden sterilen Verwitterungshorizont. Hier konnte das besonders gut erhaltene Skelett eines 20–30 Jahre alten, männlichen Individuums dokumentiert werden (Fundnummer 1817), das ebenfalls in gestreckter Rückenlage von Südwest nach Nordost orientiert mit vor dem Körper verschränkten Händen bestattet worden war. Spätere Störungen, die Erweiterung der Grabgrube für die Bestattung 24/3 oder die Eintiefung des Pfostenlochs (SE 751) zeichnen dafür verantwortlich, dass der Mittelfuß- und Zehenbereich fehlen. Außer einem Bleiblech (Inv. 1808-1), welches aus dem zentralen Oberkörperbereich stammte, wurden aus der Verfüllung ein Bandhenkelfragment und ein Fragment einer Glaslampe geborgen.

⁵ KISLINGER, moneta bizantina 295.

7. REKONSTRUKTION DER GRABBELEGUNGEN

Schon im Zuge der ersten Bestattung 24/6 wurde eine etwa 2 m lange von Südwest nach Nordost ausgerichtete Grabgrube angelegt. Möglicherweise wurde sie mit einem Einbau aus aufrecht stehenden Gerölln und Bruchsteinen versehen, welche auch verputzt gewesen sein könnten. Gleich 24/6 dürften die danach erfolgten Bestattungen 24/5 und 24/4 – den in natürlicher Lage verbliebenen Skelettresten nach zu urteilen – ebenfalls in Rückenlage erfolgt sein. Offenbar war beiden ein Keramikkrug beigegeben worden, jeweils rechts neben dem Ellenbogen platziert.

Durch die Versetzung der Grabgrube nach Nordosten, welche für die Bestattung 24/3 erfolgte, wurden die unteren Extremitäten der beigeetzten Individuen 24/4 und 24/5 entfernt. Die Bestattung 24/3 (wieder in gestreckter Rückenlage) erfolgte östlich der Oberkörper der zuvor Bestatteten. Der Versatz der Grabgrube könnte für eine größere zeitliche Distanz zwischen den Bestattungen 24/4 und 24/3 gegenüber den ersten drei sprechen. Zumindest ist zu vermuteten, dass die ursprüngliche Position des Grabes nicht mehr erkennbar gewesen war.

Die weitere Abfolge ist unklar; die Bestattungen 24/1 und 24/2 sind zwar durch menschliche Knochen anthropologisch nachgewiesen, archäologisch jedoch nicht als Gräber fassbar. Die erste Vermutung, dass die durch das Ausheben der Grabgrube für 24/3 verlagerten Knochen der Bestattungen 24/4 und 24/5 in der oberen Verfüllschicht zu finden seien, lässt sich durch die anthropologische Analyse nicht bestätigen. Fraglich bleibt eine Zuweisung der im Zuge der Bestattungen 24/2 und 24/3 erwähnten Knochen eines robusten adulten Individuums zu Bestattung 24/5. Zu erwägen ist auch eine Verlagerung der großteils dislozierten Skelettreste von 24/1 und 24/2 aus einem anderen Grabkontext. Das keramische Fundinventar aus der obersten Verfüllung, welches ins 10.–13. Jahrhundert datiert, spricht für eine derartige Umlagerung.

Den jüngsten fassbaren Eingriff in den Grabkomplex stellt das Pfostenloch am Nordost-Ende dar. Letztlich wurde Grab 24 durch das Versturzmateriale (Dachziegel, Schutt, Steine und Ziegel) der Kirche bedeckt.

Christina Neureiter

DIE BEFUNDE DES GRÄBERKOMPLEXES 23, 40 UND 37

1. GRAB 23 (Abb. 9)

Nach dem Abtragen der nur über der Grabgrube befindlichen Schuttschicht aus Mörtel- und Bruchstein (SE 355) wurde das ungestörte Grab 23 (SE 713) freigelegt, in dessen rotbrauner Erdverfüllung sich ein 13–16 Jahre altes, wahrscheinlich männliches Individuum in West – Ost ausgerichteter Rückenlage befand, die Arme über dem Abdomen verschränkt. Die Grabgrube (IF 779), die an ihrer längsten Stelle 1,7 m maß, wurde in der Westhälfte weitgehend durch einen Grabeinbau, bestehend aus einem halben Dutzend mittelgroßer Flusssteine und einem großformatigen Wandziegelfragment, definiert, welche den Kopf und Oberkörper des Bestatteten im Norden und Süden umgaben. Im Osten war das Grab ohne Einbau in die rote, gewachsene Erde eingetieft. Bei der Bergung dieses Bestatteten wurde unterhalb der Brustwirbelsäule eine schmale, von West nach Ost verlaufende Mauer aus gebrochenen Ziegeln im Mörtelverbund entdeckt, die von der Grabgrube durchschlagen worden war (Abb. 9).

2. GRAB 40

Direkt unterhalb des Schädels aus Grab 23 lag bereits die Kniepartie, der Bestattung in dem tiefer befindlichen Grab 40 (SE 743). Hierbei handelte es sich ebenfalls um ein auf dem Rücken liegend-

des, 14–16 Jahre altes, wohl männliches Individuum in West – Ost Ausrichtung, dessen noch aufgefundenen linken Unterarm schräg über den Abdominalbereich positioniert war. Beim Ausheben der darüber liegenden Grabgrube (IF 779) wurden die Unterschenkel entfernt, beidseitig verblieben lediglich Reste der Tibia. Der rechte Femur des Toten lag auf der gemauerten Auskleidung von Grab 37 (SE 746), der Rest des Skeletts war nach Norden hin stark in besagtes Grab (SE 745) abgesunken und befand sich knapp 0,4 m tiefer. Ein Teil der Knochen war durch den bestehenden Druck zerstört und konnte nicht mehr *in situ* dokumentiert werden. Der Einbau von Grab 40 (SE 781) bestand aus vier größeren Bruchsteinen, welche den Bestatteten im Norden von den Knien bis hinauf zur Schulter umgaben. Zwei halbierte Wandziegel, die südlich, etwas oberhalb des Toten freigelegt wurden, könnten Teil der Auskleidung gewesen sein, was jedoch aufgrund des starken einseitigen Absinkens der Grabverfüllung nicht zweifelsfrei zu klären war. Die Grabgrube (IF 785) hatte ebenso wie Grab 23 eine Länge von 1,7 m (Abb. 10).

3. GRAB 37

3.1. Grab 37/1-3 – jüngere Bestattungen *in situ*

Nach dem Bergen der beiden oberen Bestattungen (Grab 23 und 40) wurde mit dem Abtragen der ca. 0,5m starken Verfüllung des darunter befindlichen Grabschachts (SE 745) begonnen. Es handelte sich dabei um recht lockere, humose Erde, in der sich abgesehen von menschlichen Knochen keine weiteren Funde befanden. Am östlichen Ende des Grabes wurde eine größere Kumulation von teilweise sehr porösen und stark fragmentierten Knochen freigelegt (37/1), die auf frühere Beisetzungen von mindestens vier weiteren Individuen zurückzuführen sind (Mitteilung J. Mayrwöger) und zur Zeit der letzten Bestattung in Grab 37 am Fußende zusammen geschoben wurden, um Platz für den neu zu Bestattenden zu haben. Bei ihm (37/3) handelte es sich um ein männliches Individuum, mit einem Alter von 25 bis 30 Jahren. Er präsentiert sich in W – O orientierter Rückenlage, die Unterarme parallel zueinander über dem Abdomen verschränkt. Er war so weit nach Westen gelegt worden, dass der Innenverputz des Grabschachtes dafür durchbrochen und um eine 0,24m tiefe, halbrunde Ausbuchtung in den gewachsenen Boden erweitert wurde. Auf dem Schädel befanden sich noch einige dislozierte Kalottenfragmente des Toten aus Grab 40, welche durch einen Hohlraum hinabgerutscht waren. Im Bereich des rechten Unterschenkels konnte neben dem Bestatteten ein weiterer kleiner Knochenhaufen dokumentiert werden, bei dem es sich um die beiseite geschobenen Reste eines Kleinkindes (37/2) von 2 bis 3 Jahren handelt (Abb. 11).

Der Tote 37/3 war auf fünf großformatige Wandziegelplatten, eine Bruchsteinplatte und einen großen Flusstein gebettet worden (SE 756, Abb.12), welche als Abdeckung für den Bestatteten 37/4 dienten. Zumindest beim Flusstein handelt es sich wohl um eine Spolie, da sich auf der Oberseite noch flächig Reste von feinsandigem, grauem Mörtel befanden. Der Kopf 37/3 war auf einen nach Osten schräg abfallenden halben Wandziegel gelegt, der als „Polster“ diente. Das Fußende seines Grabes bildete die Hälfte einer großen runden Ziegelplatte, die gleich den anderen in diesem Grab aufgefundenen Ziegelplatten, eine Stärke von ca. 8 cm aufwies. Alle Platten lagen auf einem kleinen Absatz, der in den darunter befindlichen gewachsenen Boden eingearbeitet war. Sie waren zur Stabilisierung mit kleineren Keilsteinen fixiert, die Ritzen waren größtenteils mit weiteren Steinchen sorgfältig verschlossen worden, sodass sich eine nahezu ebene Liegefläche bildete (Abb. 13).

3.2. Grab 37/4 – älteste Bestattung *in situ*

Beim Putzen der Ziegel-Steinplattenlage (SE 756), welche die Bestattung 37/3 von 37/4 trennt, fiel ein Teil der Grabverfüllung durch die Ritzen, da sich darunter auf ganzer Länge ein Hohlraum be-

fand – die Ruhestätte des ältesten Individuums dieses Grabkomplexes. Der hinsichtlich des Skeletts bemerkenswert gut erhaltene männliche, 18 bis 22 Jahre alte Tote (SE 757), befand sich in W-O-orientierter Rückenlage, die Arme auf dem Abdomen übereinander gelegt. Er war nur von einer wenige Zentimeter starken, sehr lockeren Erdschicht bedeckt – Material, das wahrscheinlich im Laufe der wiederholten Bestattungsaktivitäten oberhalb der Plattenlage nach unten gerieselte war. In diesem untersten Verfüllungsmaterial befand sich neben wenigen Tierknochenresten auch ein kleinteilig zerscherbtes Terrasigillata-Wandfragment. Dieses lässt jedoch keinen seriösen Datierungsansatz zu, da es sich ebenso in der immer wieder umgelagerten Erde der diversen Bestattungen oberhalb von SE 756 befunden haben und heruntergefallen sein kann.

Der Bestattete hatte zu seinen Füßen eine senkrecht stehende Wandziegelhälfte, die wohl zur Unterstützung des darüber liegenden halben Rundziegels von SE 756 aufgestellt worden war.

Diese älteste Bestattung des beschriebenen Komplexes bekam trotz der in die Tiefe erweiterten Grabgrube keine eigene Grabnummer zugewiesen, wenngleich der Tote bewusst in diesem älteren, für einen anderen Verstorbenen bestimmten Grab bestattet wurde (Abb. 14)

3.3. Der Grabbau zu Grab 37 (SE 746)

Das Grab wies bei einer Länge von 2,06 m eine Innenbreite zwischen 0,54–0,6 m auf. Ursprünglich war es in seiner Anlage so konzipiert, dass nur ein, an den Längsseiten aufgemauerter, innen verputzter Einbau geschaffen wurde. In der ausgehobenen Grabgrube (IF 780) mit den Maßen 0,94 × 2,13 m wurde die Nord-, bzw. Südwanne zumeist aus Tegulae- oder Wandziegelfragmenten in weißem Mörtelverbund bis in eine Höhe von ca. 0,48 m errichtet, mit einer Wandstärke zwischen 0,15 und 0,19 m. Auf ihnen kam später das Grabdach zu liegen. Anschließend wurden beide Wannen mit einer zwischen 0,4 und 1,8 cm starken Schicht aus Kalkmörtel verputzt. Die Stirnseiten im Westen und Osten waren irrelevant für die Statik des Daches und wurden daher nicht vermauert. Dort wurde der Putz direkt auf die Geologie aufgetragen, was beidseitig noch erkennbar war, da sich der Kalkmörtelrand teilweise noch als Stummel im Westen bzw. auf 0,2 m im Osten erhalten hat (Abb. 15).

Anscheinend aus ästhetischen Gründen wurde der Grubenboden ebenfalls verputzt: ca. 0,5 m unterhalb der erhaltenen Grabbauoberkante zieht der umlaufende Verputz noch bis zu 0,1 m wannenförmig in den Grabbau hinein. Er wurde dann von der erst später eingesetzten Ziegel-/Steinplattenlage (SE 756) durchschlagen. Für die älteste freigelegte Bestattung (37/4) wurde dabei eine Grabgrube von 0,31 m Tiefe in den harten, gewachsenen Boden hineingearbeitet (Abb. 16).

Von der Ostecke bis zur Mitte der Nordwanne verläuft diese oben abschließend ein bis zu 0,26 cm hoher Mörtelvergussrest, der das Konzept des hier vorgenommenen, auch in Sizilien häufig anzutreffenden Grabverschlusses „alla cappuccina“ (mit winkelig aneinander gelehnten Ziegelplatten, vgl. S. Pietro di Deca, Grab 9), noch nachvollziehen lässt. Im Mörtel befand sich ganz im Osten noch ein abgebrochener großformatiger Wandziegel *in situ*, der eine Stärke von 8 cm und eine Breite von 35 cm aufwies. Weiter nach Westen konnte man in der gleichen Flucht mit einer Fugenbreite von nur 0,5 cm die Abdrücke zweier weiterer Ziegel gleicher Dimension erkennen. Sie bildeten mit den zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr vorhandenen Gegenstücken auf der Südwanne einst das Dach, welches bei dem Neigungswinkel von 52° als Winkeldach angesprochen werden kann (Abb. 17).

Bei Grab 37 dürfte es sich ursprünglich um die letzte Ruhestätte einer besser gestellten Person gehandelt haben. Dies wird deutlich, wenn man einen Vergleich zu den restlichen 40 bisher dokumentierten Gräbern zieht. In ca. der Hälfte der Fälle wurden die Toten in einfachen Erdgräbern ohne jedwede Art einer Grabarchitektur bestattet. Die Gräber 1, 5, 6, 9, 10, 11 und 13 hatten dagegen einen trocken gemauerten, aus mehreren Stein- bzw. Ziegellagen bestehenden, ovalen bzw. rechteckigen Grabeinbau. In den Kindergräbern 15 und 21 konnten geschlossene Ziegelplattenein-

fassungen, in Grab 9 eine aus einer Reihe von jeweils zwei aneinander gelehnten Ziegelplatten errichtete Grababdeckung freigelegt werden. Aufgemauerte Grabeinbauten konnten außer in Grab 37 jedoch lediglich in den Gräbern 14 und 26 festgestellt werden, wobei nur ersteres einen kompletten Innenverputz aus Kalkmörtel aufwies.

4. ZUSAMMENFASSUNG

Im Grab 37 konnte ein Kind und insgesamt mindestens sechs erwachsene Individuen, davon zwei *in situ* freigelegt werden. All diese Bestattungen sind wohl jedoch nur der Nachnutzungsphase des ursprünglichen Grabes zuzuordnen. Für die (von uns dokumentierte) älteste Bestattung wurde das Grab geöffnet und die erste Bestattung komplett ausgeräumt, um eine Abtiefung in die Geologie vorzunehmen. Es verblieben dabei keinerlei evidente Reste des vermutlich wohlhabenden Individuums. Anschließend, gegebenenfalls sogar zeitgleich, wurde die Ziegel-/Steinplattenlage eingefügt, um darüber mehr Platz für weitere Verstorbene zu schaffen. Nach und nach wurden auf dem neuen Grabschachtboden die bereits erwähnten mindestens vier adulten Personen bestattet, die beim aktuellen Freilegen als Konvolut am Ost Ende gefunden wurden. Kam einstens ein weiterer Toter hinzu, wurden die sterblichen Überreste des Vorgängers nur beiseite geschoben. Das Kleinkind war die vorletzte Bestattung und wurde im Zuge der Letztbelegung mit dem letzten Adulten (SE 745) an die Südwanne des Grabbaus gelegt.

Die diversen Nachbestattungen an immer denselben Stellen, wie es wiederholt auf der ganzen Grabungsfläche, u. a. auch in dem vielfach wiederbelegten primitiven, recht flachen Erdgrab Nr. 24, ebenfalls in Schnitt 15, festzustellen ist, zeugen davon, dass der Friedhof über Generationen hinweg oberirdische Marken zur Kennzeichnung der Grabstellen (wohl durch Steine ?) aufgewiesen haben muss. Bis dato konnte dies in San Pietro di Decca noch nicht nachgewiesen werden, was auch auf die verstärkte landwirtschaftliche Tätigkeit im bis heute bestehenden Olivenhain zurückzuführen sein dürfte.

Sebastian Swientek

DIE BEIGABEN AUS DEN GRÄBERN 24 BZW. 23, 40 UND 37⁶

1. DIE BEIGABEN ZU DEN BESTATTUNGEN AUS GRAB 24⁷

1.1. Die Bestattungen 24/1 und 24/2 (SE 705)

Die Funde der obersten beiden Bestattungen (24/1 und 24/2: zwei adulte Individuen im Alter von 25–35 und 15–20 Jahren, letzteres vermutlich männlichen Geschlechts) waren stratigraphisch nicht zu trennen (SE 705) und sind daher als Einheit zu behandeln. Da es sich um die jüngsten und durch hochmittelalterliche Umlagerungen vermutlich teilweise gestörte Bestattungen handelt, verwundert die Anwesenheit von fein gemagerter, glasierter Keramik im Fundinventar (Inv. 1675-53–56, 1675-58–61) nicht, für die generell eine Datierung ab dem 10. Jh. vorzuschlagen ist⁸. Aufgrund der kleinteiligen Zerschabung kann aber keine genauere Bestimmung vorgenommen werden. Allein für Inv. 1675-61, ein Fragment mit gerundetem Rand, ist eine Ansprache als klein dimensionierte

⁶ Die im gesamten Beitragsteil von S. Stökl angeführten Inventarnummern sind zusammengesetzt aus den entsprechenden Fundnummern und einer (nach dem Bindestrich) differenzierenden Kennzahl.

⁷ Vgl. den Beitragsteil von Ch. Neureiter, für die anthropologischen Bestimmungen vgl. den Beitragsteil von J. Mayrwöger.

⁸ S. RITTER-LUTZ, Monte Iato – Die mittelalterliche Keramik mit Bleiglasur. Funde der Grabungen 1971–1980 (*Studia Ietina* 5). Zürich 1991; A. MOLINARI, La produzione ed il commercio in Sicilia tra il X ed il XIII secolo. Il contributo delle fonti archeologiche. *ArchMed* 21 (1994) 101–109.

Schüsselform denkbar, wie in ähnlicher Form aus dem ausgehenden 10. bis frühen 12. Jh. aus Carini, Palermo und vom Monte Iato bekannt⁹. Bemerkenswert ist weiters die Abwesenheit von Protomaiolica des 13. Jh.s, ein Faktum, das einen mit Vorbehalten ausgesprochenen *terminus ante quem* liefert, bei dem es sich aber auch um einen Zufall in der Fundzusammenstellung handeln könnte. Beachtet man die Tatsache, dass Grab 23¹⁰, welches in weiterer Folge noch zu behandeln sein wird, auf demselben Dokumentationsniveau wie die Bestattungen 24/1 und 24/2 liegt und durch eine zu einem späteren Zeitpunkt eingebrachte Schuttschicht abgedeckt ist, die Protomaiolica des 13. Jh. enthält, bietet sich der Schluss an, dass die Bestattungen 23 sowie 24/1 und 24/2 derselben Belegungsphase angehören könnten und dem 10. bis 12. Jh. zuzuordnen sind.

1675-61 (ohne Abb.)

SE 705

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Rfr.¹¹ eines offenen Gefäßes

abgerundeter, unverdickter Rand; tongrundig mit grüner Glasur innen und außen

Rdm ca. 10 cm

Datierung: 10.–12. Jh.

1675-59 (ohne Abb.)

SE 705

Fein gemagerte, glasierte Keramik

2 zugehörige Bfr.

tongrundig mit glänzender brauner Glasur innen

Bdm 11 cm

Datierung: 10.–13. Jh.

1675-53 (ohne Abb.)

SE 705

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit glänzender grüner Glasur außen und matter grüner Glasur innen; sehr kleinteilig zerscherbt

Datierung: 10.–13. Jh.

1675-54 (ohne Abb.)

SE 705

Fein gemagerte, glasierte Keramik

2 anpassende Wfr.

tongrundig mit grünem Glasurtropfen auf weißer Engobe außen und brauner Glasur innen

Datierung: 10.–13. Jh.

⁹ Carini: C. GRECO – I. GAROFANO – F. ARDIZZONE, Nuove indagini archeologiche nel territorio di Carini. *Kokalos* 43/44 (1997/1998) II/2 662–668, Abb. 3, Taf. 168. (Ende 10. – Anfang 11. Jh.) – Palermo: C. A. DI STEFANO – F. TOMASELLI – F. D'ANGELO – I. GAROFANO, Palermo. Ricerche archeologiche nel Convento della SS. Trinità (Magione). *ArchMed* 24 (1997) 299, 301, Abb. 13, 3. (10.–11. Jh.); F. D'ANGELO, Lo scarico di fornaci di ceramiche della fine dell'XI secolo – inizi del XII secolo nel Palazzo Lungarini di Palermo. *ArchMed* 32 (2005) 392 f., Abb. 3. (Ende 11. – Anfang 12. Jh.) – Monte Iato: H. P. ISLER, Der Tempel der Aphrodite. La ceramica proveniente dall'insediamento medievale: cenni e ossezioni preliminari (*Studia letina* 2). Zürich 1984, 122, 151, Abb. 14, 1 (11.–13. Jh.); RITTER-LUTZ, Keramik (diverse Schüsselformen des 11.–13. Jh.s, siehe dort beigelegte Chronologische Tabelle).

¹⁰ Es konnte allerdings kein Gehniveau festgestellt werden.

¹¹ Zu den nachstehend verwendeten Abkürzungen s. das Verzeichnis auf 63.

1675-55 (ohne Abb.)

SE 705

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit Glasresten auf weißer Engobe außen und brauner Glasur innen

Datierung: 10.–13. Jh.

1675-56 (ohne Abb.)

SE 705

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit Glasresten auf weißer Engobe außen

Datierung: 10.–13. Jh.

1675-58 (ohne Abb.)

SE 705

Fein gemagerte, glasierte Keramik

2 anpassende Wfr.

tongrundig mit grün-gelber Glasur außen und verwitterter gelblicher Glasur innen

Datierung: 10.–13. Jh.

1675-60 (ohne Abb.)

SE 705

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit opaker hellgrüner Glasur innen

Datierung: 10.–13. Jh.

1675-62 (ohne Abb.)

SE 705

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit grüner Glasur außen; auf einer Seite (zum Boden hin) sich verdickende Wandstärke

Datierung: 10.–13. Jh.

Bemerkenswert ist zudem ein Wandfragment einer grob gemagerten, auf der Innenseite glänzend braun glasierten Ware, welche im Gegensatz zu den oben genannten glasierten Stücken den Eindruck einer Küchen- statt Tafelware macht¹² und die möglicherweise mit der „ceramica invetriata bruna“ aus der Villa von Patti verglichen werden kann (Inv. 1675-57)¹³. Voza setzte sie ins 10. bis 11. Jh.¹⁴, jüngere Publikationen gehen hingegen von einer Datierung zwischen dem 8. und der ers-

¹² Weitere Funde der Grabungskampagne 2010, leider allesamt aus Versturzschichten bzw. rezent gestörten Straten, belegen Schüsseln und eine Topfform in beschriebener Qualität; sie sind durch Schwärzungen auf der unglasierten Außenseite eindeutig als Küchenware ausgewiesen (Henkeltopffragmente: Inv. 1663-1 und 1672-19; Schüsselfragmente / Henkelschüsselfragmente: Inv. 1705-1; 1709-6 bis 7; 1663-2 und 1672-3; 1776-9).

¹³ G. VOZA, L'attività della soprintendenza alle antichità della Sicilia orientale II. *Kokalos* 22/23 (1976/77) II/1 577. Eine typologische Einordnung der für S. Pietro di Deca dokumentierten Gefäßformen der beschriebenen Ware (siehe Anm. 12) ist mangels zeichnerischer oder fotografischer Dokumentation und ohne Zugriff auf die Funde aus Patti nicht möglich.

¹⁴ VOZA, *Sicilia orientale* 577.

ten Hälfte des 10. Jh. aus¹⁵ und stellen die Funde aus Patti in eine Reihe mit weiteren – vereinzelt – Vorkommen glasierter Ware in Kontexten frühmittelalterlicher Zeitstellung aus Sizilien, für die zumindest partiell eine lokale Provenienz vermutet wird¹⁶. So sind als weitere Fundorte frühmittelalterlicher glasierter Keramik aus Sizilien Syrakus, Belvedere, Muculufa, Xirumi, Poggio Manchitta, Nesima Superiore, Catania, Taormina, Palermo, Brucato und S. Agata zu erwähnen¹⁷, die aber zum Teil stratigraphisch mangelhaft ausgewertet worden sind und in ihrer Datierung – etwa die Funde aus Nesima Superiore – auch kontrovers diskutiert werden; diese frühen Funde lassen höchstens auf zeitlich und räumlich stark begrenzte Produktionen glasierter Ware auf der Insel schließen¹⁸. Die Fundstätten, die größtenteils im Osten und an der östlichen Nordküste situiert sind, ließen G. Cacciaguerra aber auch vermuten, dass Importgüter vorliegen könnten.

Es ist weiters festzuhalten, dass glasierte Küchenware vergleichbarer Qualität auch aus normanisch-staufischer Zeit bekannt ist. Doch auch wenn die Gefäße in Machart, Glasur und Gefäßform große Übereinstimmungen zeigen, fehlt den bisher bekannten Gefäßtypen aus S. Pietro di Deca¹⁹ die für die Topfformen vom Monte Iato, aus Segesta und aus Gela typische zweigeteilte Randgestaltung („orlo bifido“)²⁰.

1675-57 (ohne Abb.)

SE 705

Grob gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit brauner Glasur innen

Datierung: 8.–10. Jh. oder 12.–13. Jh.

Auch zwei Keramikfragmente mit Spuren roter Bemalung fügen sich gut in den bisher umrissenen Zeithorizont (Inv. 1675-52): Es handelt sich um zwei anpassende Wandfragmente einer geschlossenen Gefäßform (vermutlich ein Krug) mit horizontalen, breiten, roten Streifen bzw. mit einer möglicherweise an den Drehrillen abgeriebenen flachigen Bemalung. Krüge und Kannen mit in breiten Strichen ausgeführter, roter Bemalung – v. a. in Form von Wellenlinien und Streifen – sind im sizilianischen Raum bereits aus dem 6. und 7. Jh. bekannt; in diesem Zusammenhang sind u. a. Funde aus Halaesa, Corleone, Naxos di Sicilia, Butera, Caltanissetta, Grotticelli, Cotominello, Syrakus und S. Agata anzuführen²¹. Auch für das benachbarte Kalabrien ist im selben Zeitraum –

¹⁵ G. CACCIAGUERRA, *Cultura materiale e commerci nella Sicilia bizantina. La ceramica a vetrina pesante tra VII e prima metà del X secolo*, in: *La Sicilia bizantina. Storia, città e territorio. Atti del VI Convegno di studi, Caltanissetta 2009*, a cura di M. Congiu *et alii*. Palermo 2010, 27. Siehe auch L. PAROLI, *La ceramica invetriata tardo-antica e medievale nell'Italia centro-meridionale*, in: *La ceramica invetriata tardoantica e altomedievale in Italia. Atti del seminario, Certosa di Pontignano 1990*. Firenze 1992, 36f., Abb. 1, 42.

¹⁶ CACCIAGUERRA, *Cultura materiale*; P. MARCHESE, *Ceramica a “vetrina pesante” rinvenuta alla periferia di Catania nell’insediamento bizantino di Nesima Superiore*, in: *VIIe Congrès International sur la Céramique Médiévale en Méditerranée, Thessaloniki 1999. Actes. Athen 2003*, 509–512; L. PAROLI – I. DE LUCA – F. SBARRA – M. BORTOLETTO – CL. CAPPELLI, *La ceramica invetriata altomedievale in Italia. Un aggiornamento*, in: ebenda 477 f.; A. MOLINARI, *Il popolamento rurale in Sicilia tra V e XIII secolo. Alcuni spunti di riflessione*, in: *La Storia dell’Alto Medioevo italiano (VI–X secolo) alla luce dell’archeologia. Convegno Internazionale, Siena 1992 (Biblioteca di Archeologia medievale 11)*. Firenze 1994, 361–377; PAROLI, *Ceramica invetriata* 36–42 Abb. 1.

¹⁷ Siehe Anm. 16.

¹⁸ CACCIAGUERRA, *Cultura materiale* 32; MOLINARI, *Popolamento rurale* 364 f.

¹⁹ Siehe Anm. 12.

²⁰ Monte Iato: H. P. ISLER, *Monte Iato*, in: *Frederico e la Sicilia dalla terra alla corona, I: Archeologia, architettura*, a cura di C. A. Di Stefano – A. Cadei. Palermo 1995, 134, Anm. 65 (12.–13. Jh.) – Segesta: M. DE CESARE – CH. MICHELINI – A. MOLINARI – M. A. VAGGIOLI, *Ceramiche e vetri [Segesta]*, in: ebenda 212 f., Anm. 180–182, 228 (12. – 1. Hälfte 13. Jh.) – Gela: S. FIORILLA, *Le protomaioliche di Gela. Annotazioni generali*, in: ebenda 279 f., Anm. 275 (13. Jh.).

²¹ Halaesa: G. SCIBONA – G. TIGANO, *Alaesa – Halaesa. Scavi e ricerche (1970 – 2007)*. Messina 2009, 18 f., Abb. 33, 49, Abb. 10, 53 f. – Corleone: E. RIEMER, *Romanische Grabfunde des 5.–8. Jahrhunderts in Italien (Internationale Archäologie*

vermutlich lokal produzierte – Keramik mit roter Bemalung in Form von Streifen oder Flecken belegt²².

Eine ähnliche Keramik mit roter Bemalung findet sich allerdings auch in mittelalterlichen Kontexten ab dem 10. Jh.; so ist aus Carini eine Reihe von vermutlich lokal produzierten Krügen mit brauner oder roter Bemalung in teilweise breiten Streifen publiziert, zu datieren vom 10. bis ins 12. Jh.²³. Ähnliche Funde sind aus Agrigent, Sofiana, Palermo und Milocca bekannt²⁴. Die an diesen Orten dokumentierten Krugformen werden allesamt ins 10. bis 11. Jh. gesetzt und zeichnen sich durch eine rote oder braune Bemalung in breiten Streifen oder Wellenlinien aus. Ein Weiterleben dieses Dekors ist durch Funde aus Messina zumindest bis ins 13. Jh. evident²⁵. Ob es sich bei dem Wiederauftauchen von derart verzierter Keramik ab dem 10. Jh., nach einer Unterbrechung (?) von zwei Jahrhunderten, um eine Wiedereinführung oder eher um eine fortlaufende, bislang an sizilianischen Fundplätzen noch nicht nachgewiesene Tradierung handelt, ist bis dato ungeklärt²⁶. Für letztere Vermutung könnte ein Vorkommen von Keramik mit breiter, roter Bemalung in süditalienischen Fundkomplexen des 8. und 9. Jh. sprechen²⁷.

1675-52 (Abb. 18)

SE 705

Bemalte Keramik

2 anpassende Wfr.

Tongrundig mit breiten waagrechten roten Linien (?) oder rudimentär erhaltener flächiger Bemalung auf der Außenseite

57). Rahden/Westfalen 2000, 463, Taf. 103, 8; H. DANNHEIMER, Byzantinische Grabfunde aus Sizilien. Christliches Brauchtum im frühen Mittelalter (*Ausstellungskatalog der prähistorischen Staatssammlung* 15). München 1989, 16 f., Abb. 6. 41 (Nr. 37), Taf. 20; O. v. HESSEN, Zwei byzantinische Grabfunde aus Sizilien. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 36 (1971) 333, 335, Abb. 2, 5. – Naxos di Sicilia: M. PUGLISI, Vasi da alcuni corredi di età bizantina, in: Naxos di Sicilia in età romana e bizantina ed evidenze dai Peloritani. Bari 2001, 81 (Kat. 1). – Butera: R. PANVINI, Insediamenti bizantini nella Sicilia centro-meridionale, in: Byzantino-Sicula IV. Atti del I congresso internazionale di archeologia della Sicilia bizantina. Palermo 2002, 194 f., 202, Abb. 7. – Caltanissetta: D. B. WHITEHOUSE, Medieval Painted Pottery in south and Central Italy. *Medieval Archaeology* 10 (1966) 31–34 (mit einer Differenzierung in eine spätantike und eine frühbyzantinische Gruppe, die er an späterer Stelle wieder aufgehoben hat, siehe: IDEM, Italy, in: J. G. HURST (Ed.), Red-painted and Glazed pottery in the Western Europe from the Eighth to the Twelfth Century. *Medieval Archaeology* 13 [1969] 137 f.) – Grotticelli, Cotominello und Syrakus: WHITEHOUSE, Italy 137 f., 140, Abb. 47. – S. Agata: C. GRECO – G. MAMMINA – R. DI SALVO, Necropoli tardoromana in contrada S. Agata, in: Di terra in terra. Nuove scoperte archeologiche nella provincia di Palermo. Palermo 1993, 167, Abb. 10.

²² CH. RAIMONDO, Il rapporto tra città e campagna in Calabria tra V e VII secolo. Le nuove indagini archeologiche a Scolacium e nel suo territorio, in: Paesaggi e insediamenti rurali in Italia meridionale fra tardoantico e altomedioevo. Atti del Primo Seminario sul Tardoantico e l'Altomedioevo in Italia meridionale, Foggia 2004. Bari 2005, 577 f., Abb. 14, 5. 6.

²³ GRECO Carini 668–677, Abb. 4. 5, Taf. 169, 1. 2. 4.

²⁴ Agrigent: R. M. BONACASA CARRA – F. ARDIZZONE – R. MACALUSO, Due nuove fornaci medievali ad Agrigento, in: R. M. BONACASA CARRA, Quattro note di archeologia cristiana in Sicilia. Palermo 1992, 91, Abb. 9g; F. ARDIZZONE, La ceramica medievale, II.2: Le anfore, in: Agrigento dal tardo antico al medioevo. Campagne di scavo nell'area della necropoli paleocristiana. Anni 1986 – 1999 (*Ricerche di archeologia e antichità cristiane* 2), a cura di R. M. Bonacasa Carra – F. Ardizzone. Todi 2007, 182 f., Taf. 9, 1–8, v. a. 1. 4. 6. 8. – Sofiana: S. FIORILLA, Sofiana medievale. Un abitato siciliano sull'itinerario antonino Catania-Agrigento. Nuove acquisizioni dallo studio dei ritrovamenti ceramici, in: V Congresso nazionale di archeologia medievale, Foggia – Manfredonia 2009. Firenze 2009, 338, Abb. 3. 4. – Palermo: E. PEZZINI – R. ALAIMO – R. GIARRUSSO, Ceramica di X secolo da un saggio di scavo in via Torremuzza a Palermo, in: La ceramica altomedievale in Italia. Atti del V congresso di Archeologia Medievale, Roma 2001. Firenze 2004, 359, Abb. 1, 215, 361 f.; D'ANGELO, Fornaci 395 f., Abb. 5, 4 – Milocca: L. ARCIFA – F. TOMASELLO, Dinamiche insediative tra Tardoantico e Altomedioevo in Sicilia. Il caso di Milocca, in: Paesaggi e insediamenti rurali in Italia meridionale fra tardoantico e alto medioevo 663 f., Abb. 23.

²⁵ G. SCIBONA, Isolato 324. Cortile di Palazzo Zanca, in: Da Zancle a Messina. Un percorso archeologico attraverso gli scavi, II. A cura di G. M. Bacci – G. Tigano. Messina 2001, 121–123, Abb. 14, 18.

²⁶ MOLINARI, Popolamento rurale 364 hält in diesem Fall einen Reimport aus dem islamischen Raum für denkbar.

²⁷ WHITEHOUSE, Painted Pottery, 36 f., Abb. 10; P. ARTHUR – H. PATTERSON, Ceramics and early Medieval central and Southern Italy: "a potted history", in: La Storia dell'Alto Medioevo italiano (VI–X secolo) alla luce dell'archeologia 415–419, Abb. 4–6.

Datierung: 10.–12. Jh.?

An Gebrauchskeramik ohne Dekor ist aus der Verfüllung zu den Bestattungen 24/1 und 24/2 ein Topffragment mit eingesatteltem Dreiecksrand zu erwähnen (Inv. 1675-1), das eine Analogie in einem Exemplar aus Rocchicella findet, welches von der zweiten Hälfte des 9. bis ins frühe 10. Jh. datiert²⁸. Ein ebenfalls in Zusammenhang mit den jüngsten Bestattungen geborgenes Randfragment einer Amphore mit eingesatteltem Rand (Inv. 1675-2) hat seine nächsten Entsprechungen in den frühmittelalterlichen Kugelamphoren mittel- bis süditalischer Provenienz aus dem ausgehenden 7. bis 9. Jh.²⁹ – ein näherer Vergleich ist aufgrund des Erhaltungszustandes allerdings nicht möglich.

1675-1 (Abb. 19)

SE 705

Gebrauchskeramik

1 Rfr. eines Topfes mit eingesatteltem Dreiecksrand; tongrundig mit geschwärzter Innenseite

Rdm 28,6 cm

Datierung: zweite Hälfte 9. – frühes 10. Jh.

1675-2 (Abb. 20)

SE 705

Amphore

1 Rfr. mit eingesatteltem Rand; tongrundig mit grauem Kern im Bruch

Rdm n. n. b., ca. 13 cm

Für ein kleinteilig erhaltenes Randfragment eines offenen Glasgefäßes mit gerade ausgebogenem, abgerundetem Rand (Inv. 1690-1), ebenfalls der SE 705 zugehörig, kann des schlechten Erhaltungszustandes wegen keine Analogie angeführt werden.

1690-1 (ohne Abb.)

SE 705

Glas

1 Rfr. eines offenen Gefäßes

Rdm ca. 13 cm

²⁸ L. ARCIFA, Considerazioni preliminari su ceramiche della prima età islamica in Sicilia, in: *La ceramica altomedievale in Italia* 396, Abb. 5, 7. Ein Henkeltopf mit vergleichbarer Randgestaltung und Dimensionierung aus dem 9. Jh. ist aus Tropea bekannt: G. DI GANGI – CH. M. LEBOLE DI GANGI, *Dal tardoantico al bassomedioevo: inquadramento storico, dati di scavo e materiali del sito urbano di Tropea*, in: *Scavi medievali in Italia, 1994–1995*, a cura di St. Patitucci Uggeri. Roma – Freiburg – Wien 1998, 93–122, 108, Abb. 5.

²⁹ F. ARDIZZONE, Rapporti commerciali tra la Sicilia occidentale ed il Tirrenio centro-meridionale nell'VIII secolo alla luce del rinvenimento di alcuni contenitori di trasporto, in: *Il congresso nazionale di archeologia medievale, Brescia 2000*. Firenze 2000, 403 f., Abb. 1, 57, Abb. 2, 3, 405; R. ALAIMO – R. GIARRUSSO – I. ILIOPOULOS – G. MONTANA, *Analisi archeometrica di reperti ceramici alto medievali rinvenuti in tre siti di scavo della Sicilia occidentale*, in: ebenda 408; F. ARDIZZONE – R. DI LIBERTO – E. PEZZINI – G. MAMMINA, *Il complesso monumentale in contrada "Case romane" a Marettimo (Trapani). La fase medievale: note preliminari*, in: *Scavi medievali in Italia, 1994–1995*, 399, Abb. 10, 57, 409. – Vgl. auch ein Exemplar aus der Crypta Balbi: L. PAROLI, *Ceramiche invetriate da un contesto dell'VIII secolo della Crypta Balbi* – Roma, in: *La ceramica invetriata tardoantica e altomedievale in Italia* 360–362, Taf. 3, 10 (8. Jh.). – Eine zusammenfassende Darstellung zu den „globular amphorae“ in: S. METAXAS, *Die materielle Kultur des byzantinischen Sizilien (6.–10. Jahrhundert)*. (Diss.) Wien 2009, 228–231, Taf. 23, 189.

Angesichts der Fundzusammensetzung³⁰ kann eine zeitliche Einordnung der Bestattungen 24/1 und 24/2 ins 10. bis 12. Jh., aufgrund der Störungen vielleicht schon etwas früher, vorgeschlagen werden.

1.2. Die Bestattung 24/3 (SE 710)

Eine der Bestattung 24/3 (ein weibliches Individuum von oder über 50 Jahren) zuordenbare Bronzemünze kann aufgrund ihres schlechten, unrestaurierten Zustandes leider nicht zur Datierung des folgenden Beigabenkomplexes herangezogen werden (Inv. 1715-1).

1715-1 (ohne Abb.)

SE 710

Bronzemünze

1 Stück

stark korrodiert; Prägung nicht erkennbar

Daneben fanden sich aber wie bei Bestattung 24/1 und 24/2 kleinteilige Fragmente fein gemagerter, glasierter Ware (1783-6–8), für die eine Datierung frühestens ab dem 10. Jh. angenommen werden kann³¹. An dieser Stelle ist allein das Randfragment mit der Inv. 1783-6 hervorzuheben, das mit seinem gerundetem Rand möglicherweise wiederum einer zierlichen Schüsselform – wie bereits für die den Bestattungen 24/1 bis 24/2 zugehörige Inv. 1675-61 besprochen³² – zugeschrieben werden darf.

1783-6 (ohne Abb.)

SE 710

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Rfr. eines offenen Gefäßes

abgerundeter, unverdickter Rand; tongrundig mit türkiser opaker Glasur innen und außen

Rdm n. b.

Datierung: 10.–12. Jh.

1783-7 (ohne Abb.)

SE 710

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit partiell aufgetragener brauner Glasur außen

Datierung: 10.–13. Jh.

1783-8 (ohne Abb.)

SE 710

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

³⁰ An weiteren Funden aus der SE 705 sind anzuführen: ein zierliches, einfach gesatteltes Bandhenkelfragment, möglicherweise von einer Lampe (1675-3); 49 oxidierend gebrannte Wandfragmente / Gebrauchskeramik, teilweise mit heller Oberfläche, teilweise mit geschwärtzter Oberfläche, ein Fragment ev. mit Resten von Glasur (1675-4 bis 51); ca. 10 Wandfragmente Glas (1690-2); Holzkohleproben (1675-63); 4 Schneckenhäuser (1675-64).

³¹ Siehe oben 23, 29 (Bestattung 24/1 – 24/2).

³² Siehe oben 23, 29 (Bestattung 24/1 – 24/2).

tongrundig mit brauner Glasur innen und außen

Datierung: 10.–13. Jh.

Im Bereich des rechten Unterarmes wurden zudem vier gequetscht-kugelige, schwarze Glasperlen (1716-1, 1762-1, 1763-1, 1818-1), eine ringförmige, gelbe Keramikperle (1782-1), fünf zierlichere, gelbliche, gequetscht-kugelige Keramikperlen (1716-2, 1764-1, 1782-2) und eine gelochte Muschel geborgen (1765-1)³³, die wohl als Bestandteile eines Armbandes zu interpretieren sind. Für eine Deutung als ein solches spricht neben dem Fundort der Glasperlen auch die geringe Zahl der Perlen. Spuren des vermutlich organischen Trägermaterials haben sich nicht erhalten; auch im Falle eines Aufziehens auf Metalldraht sind dementsprechende Funde doch äußerst selten³⁴.

Hals- oder Armketten aus Glasperlen sind von zahlreichen, spätantik-frühbyzantinischen Fundplätzen wie S. Mauro di Caltagirone, Cotominello, Sofiana, Syrakus oder Prizzi bekannt³⁵. Dass vergleichbare Funde nicht allein auf die frühbyzantinische Zeit beschränkt waren, belegen spätere Funde aus Agrigent³⁶. Die Ausführung der vorliegenden Perlen in Keramik und schwarzem Glas ist – ebenso wie die Verwendung einer gelochten Schnecke als vermutlich zentraler Anhänger – zwar ungewöhnlich, aber belegt³⁷. Das gesamte Ensemble – monochrome Glasperlen und die Verwendung von Keramik als Werkstoff und von einer Muschel als Bestandteil – fügt sich in den Gesamteindruck einer eher ärmlichen Ausstattung.

1716-1 (Abb. 21)

SE 710

Schwarze Glasperle

1 Stück

gequetscht-kugelig

1762-1 (Abb. 21)

SE 710

Schwarze Glasperle

1 Stück

gequetscht-kugelig

³³ Vier der Perlen – drei Glasperlen und eine Keramikperle – konnten *in situ* eingemessen werden; siehe Abb. 21, Bestattung 24/3.

³⁴ So bei einer Halskette mit 16 Glaspastenperlen, aufgefädelt auf einem teilweise erhaltenen, dünnen Bronzedraht, aus dem spätantiken Grab 8 im Gräberareal bei Eraclea Minoa: G. FIORENTINI, La basilica e il complesso paleocristiano e protobizantino presso Eraclea Minoa, in: *Byzantino-Sicula IV. Atti del I congresso internazionale di archeologia della Sicilia bizantina* 226 f., 234, Abb. 15 (Ende 4.–6. Jh.). Siehe auch RIEMER, Grabfunde 85.

³⁵ S. Mauro di Caltagirone: R. M. BONACCASA CARRA, Materiali tardoantichi dalle necropoli siciliane. Una revisione, in: *Quattro note di archeologia cristiana in Sicilia* 39 f., Abb. 15 a (spätantik) – Cotominello: P. ORSI, *Byzantina Siciliae. BZ* 19 (1910) 86 f., Abb. 24 (byzantinisch) – Sofiana: L. BONOMI, Cimiteri paleocristiani di Sofiana (Retroterra di Gela). *Rivista di archeologia cristiana* 40 (1964) 187, 189, Abb. 19; D. ADAMESTEANU, Nuovi documenti paleocristiani nella Sicilia centro-meridionale. *Bolletino d'Arte* 48 (1963) 269 f., 273, Abb. 31. 32. (4./5. Jh.) – Syrakus: RIEMER, Grabfunde 441. – Prizzi: F. MAURICI, Sicilia bizantina. Gli insediamenti del Palermitano. *Archivio storico siciliano* Ser. IV 20 (1994) 57 f., Abb. 9; DANNHEIMER, Grabfunde 9 f., Abb. 5, Taf. 4, 60 (7. Jh.). – Siehe auch METAXAS, Materielle Kultur, 138 f., Taf. 10, Abb. 95–96: Metaxas spricht sich zudem aufgrund der geringen Länge der meisten Ketten für eine bevorzugte Deutung als Armbänder aus.

³⁶ N. CAVALLARO, Varie. Vetri e oggetti di osso, in: *Agrigento dal tardo antico al medioevo. Campagne di scavo nell'area della necropoli paleocristiana. Anni 1986 – 1999*, 283 f., Abb. 47, 88–590. Auch in Korinth fanden sich zahlreiche Glaspastenperlen, die bis in spätmittelalterliche Zeit datiert werden: G. R. DAVIDSON, *The minor objects (Corinth 12)*. Princeton 1952, 287–295, Taf. 121, 2390 – Taf. 122, 2513.

³⁷ RIEMER, Grabfunde 86; DAVIDSON, *Minor objects* 287–295, Taf. 122.

1763-1 (Abb. 21)
SE 710
Schwarze Glasperle
1 Stück
gequetscht-kugelig

1818-1 (Abb. 21)
SE 710
Schwarze Glasperle
1 Stück
gequetscht-kugelig

1716-2 (Abb. 21)
SE 710
Gelbliche Keramikperle
1 Stück
gequetscht-kugelig

1764-1 (Abb. 21)
SE 710
Gelbliche Keramikperle
1 Stück
gequetscht-kugelig

1782-2 (Abb. 21)
SE 710
Gelbliche Keramikperl
3 Stück
gequetscht-kugelig

1782-1 (Abb. 21)
SE 710
Gelbe Keramik(?)perle
1 Stück
ringförmig

1765-1 (Abb. 21)
SE 710
Schnecke
1 Stück
gelocht

Abschließend ist noch ein verbogener Eisenstift als der Bestattung 24/3 zugehörig zu erwähnen (Inv. 1783-10).

1783-10 (ohne Abb.)
SE 710
Eisen
1 Fr.

Fragment eines verbogenen Eisenstiftes

Länge: 1,4 cm, Stärke: 0,4 cm

Eine Datierung auch dieser Bestattung ins 10. Jh. wäre aufgrund des Vorhandenseins fein gemageter glasierter Keramik denkbar. Hier muss allerdings die Möglichkeit einer Vermischung mit der Verfüllung zu den Bestattungen 24/1 und 24/2 in Betracht gezogen werden³⁸. Die Keramik- und Glaspastenperlen sind chronologisch unempfindlich und lassen eine Einordnung von spätantiker bis mittelalterlicher Zeit offen.

1.3. Die Bestattung 24/4 (SE 715)

Die Beigaben zur Bestattung 24/4 (ein weibliches Individuum, 35–45 Jahre) heben sich durch den im bisherigen Fundspektrum singulären Beleg münzdatierter Keramik hervor: in einem der Toten beigegebenen Krug fand sich ein Solidus des Kaiser Michael II und seines Sohnes Theophilos, der zwischen 821 und 829 geprägt wurde (Inv. 1787-1). Eine weitere Münze derselben Prägung wurde bereits 1984 im Oktogon sichergestellt³⁹. Die Beigabe von Münzen in frühmittelalterlicher Zeit ist selten, laut Riemer „regional auf Süditalien und Sizilien beschränkt.“⁴⁰. Beigegebene Münzen finden sich außerdem primär in Frauengräbern, wie auch im vorliegenden Fall evident⁴¹.

Der den Solidus beinhaltende Krug stellt mit seinem engen, zylindrischen Hals mit leichtem Kragen, an dem der unterrandständige Bandhenkel ansetzt und bis zum ovoiden bis bauchigen Gefäßkörper führt (Inv. 1747-1), eine für das (früh)byzantinische Keramikspektrum Siziliens typische Form dar⁴², welche aus Agira, Sofiana, Manfria, Patti oder Mistretta bereits hinlänglich bekannt ist⁴³.

Durch den vorliegenden Fund sind wir nun in der Lage, der münzdatierten, byzantinischen Keramik des 9. Jh. – wie bereits für die südsizilianische Nekropole Colle d’Oro bei Vittoria beschrieben⁴⁴ – ein weiteres Exemplar aus dem nordsizilianischen Raum hinzuzufügen. Eine Datierung des Gefäßes in das 9. Jh. ist auch trotz einer möglicherweise langen Umlaufzeit des Solidus⁴⁵ aufgrund des geschlossenen Beigabenkomplexes wahrscheinlich. Erst für die oben beschriebenen Bestattungen 24/1 bis 24/3 scheint eine zeitliche Einordnung in das 10. Jh. und somit in die Zeit der arabischen Eroberung möglich⁴⁶. Da die vorliegende Form allerdings bislang eher aus Kontexten des 7. bis 8. Jh. bekannt war, gilt für sie wohl auch die Feststellung zur Langlebigkeit der byzantinischen Funde aus Vittoria: „In sostanza, il tradizionale immobilismo conservativo dell’ambiente bizantino deve avere favorito il perdurare nel tempo delle forme vascolari e dei motivi decorativi del modesto

³⁸ An weiteren Funden aus der SE 710 sind anzuführen: 6 oxidierend gebrannte Wandfragmente / Gebrauchskeramik (1745-1; 1783-1 bis 5); zwei anpassende Dachziegelfragmente mit Fingerspuren (1780-1); 4 Schneckenhäuser (1783-9).

³⁹ KISLINGER, moneta bizantina 295.

⁴⁰ RIEMER, Grabfunde 170, Anm. 20.

⁴¹ RIEMER, Grabfunde 170 f.

⁴² RIEMER, Grabfunde 182–185: „Krüge mit unterrandständigem Henkel“

⁴³ Agira: DANNHEIMER, Grabfunde 18, 33 (Nr. 3), Taf. 9, 3. – Sofiana: ADAMESTEANU, Documenti 267 f., Abb. 18 – Manfria: METAXAS, Materielle Kultur 246, Taf. 25, 199 – Patti: RIEMER, Grabfunde, 435 f., Taf. 92, 5. 6; VOZA, Sicilia orientale 576, Taf. 115 (2. Hälfte 6. – 7. Jh.) – Mistretta: RIEMER, Grabfunde 435, Taf. 126, 3.

⁴⁴ ST. PATITUCCI UGGERI, Indicazioni numismatiche convergenti per la datazione della ceramica del nono secolo in Sicilia. *ArchMed* 2 (1975) 462–467: Die *folleis* aus den Gräbern 13, 16 und 28 von Vittoria datieren in die Jahre 811–813 bzw. 813–820, vgl: EADEM, Il sepolcreto di Vittoria. Contributo alla conoscenza della ceramica del secolo IX in Sicilia. *Rivista di archeologia cristiana* 52 (1976) 115–156.

⁴⁵ In diesem Zusammenhang ist zudem zu erwähnen, dass der aufgefundene Solidus kaum Gebrauchs- und Abnutzungsspuren aufweist.

⁴⁶ Eine byzantinische Vorherrschaft ist in dem Gebiet um S. Pietro di Deca bis um die Wende 9./10. Jh. anzunehmen: KISLINGER, Moneta bizantina 295 f.; IDEM, Regionalgeschichte als Quellenproblem. Die Chronik von Monembasia und das sizilianische Demenna. Eine historisch-topographische Studie (*Öst. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., Denkschriften* 294 = *Veröffentlichungen der Kommission für die TIB* 8). Wien 2001, 127–128.

artigianato ceramico del mondo periferico della Sicilia bizantina”.⁴⁷ Eine Weiterentwicklung der Form vom 7. bis ins 9. Jh. scheint allerdings in der Gestaltung der Halspartie vorzuliegen: Der abgesetzte Kragen bzw. Halswulst ist bei den früheren Exemplaren deutlich ausgeformt, während er bei den vorliegenden Exemplaren aus Grab 24⁴⁸ nur noch als Andeutung vorhanden ist. Ein weiteres, der Bestattung zugehöriges Randfragment ist möglicherweise einem größeren Exemplar der beschriebenen Krugform zurechenbar (Inv. 1749-1).

1787-1 (Abb. 22)

SE 715

Goldmünze

1 Stück

Solidus des Kaisers Michael II und seines Sohnes Theophilos (821–829)

Datierung: 821–829

1747-1 (Abb. 23)

SE 715

Gebrauchskeramik

Fragmentierte Ganzform eines Kruges (ca. 10 Fr.)

Krug mit bauchigem Gefäßkörper, engem, zylindrischem Hals und leicht verdicktem, ausgebogenem Rand; unterrandständiger Bandhenkel, der an einem leichten Kragen in der Halsmitte an- und im oberen Bereich des Gefäßkörpers aufsetzt; der Gefäßinhalt wurde für weitergehende Untersuchungen entnommen und beinhaltete den oben beschriebenen Solidus (1787-1)

Rdm 4,6 cm, Bdm 7,6 cm, Hdm 2,8 x 1,5 cm

Datierung: 821–ca. 900

1749-1 (Abb. 24)

SE 715

Gebrauchskeramik

1 Rfr. eines Kruges

ausgebogener, leicht verdickter Rand; tongrundig

Rdm 6,8 cm

Abschließend ist als weitere Beigabe der Bestattung 24/4 ein eiserner, bandartiger Fingerring mit aufgesetzter, runder Schmuckplatte anzuführen (Inv. 1746-1); eine Beigabe, die laut E. Riemer – ebenso wie die Münzbeigabe – für Frauenbestattungen typisch ist⁴⁹. Der Ring, der der Form 7b nach Riemer zugeordnet werden kann⁵⁰, ist aufgrund des unrestaurierten Zustandes und angesichts des langlebigen Typus keiner näheren Bestimmung zuzuführen; vergleichbare Ringe sind allerdings zumeist aus Bronze gefertigt⁵¹.

⁴⁷ PATITUCCI UGGERI, *Indicazioni numismatiche* 467.

⁴⁸ Siehe auch unten 39 (Bestattung 24/5).

⁴⁹ RIEMER, *Grabfunde* 95.

⁵⁰ RIEMER, *Grabfunde* 97: „Fingerringe mit aufgesetzter runder Platte“.

⁵¹ G. MANGANARO, *Arredo personale del bizantino in Sicilia (fibbie, spille, anelli)*, in: *Byzantino-Sicula IV. Atti del I congresso internazionale di archeologia della Sicilia bizantina* 497, Abb. 11, 22 (byzantinisch d. h. 7.–9. Jh.); H. P. ISLER, *Byzantina Ietina. Monte Iato in epoca bizantina. Quaderni ticinesi di numismatica e antichità classiche* 29 (2000) 363, 371, Taf. 2, 7 (Monte Iato; aus gestörtem mittelalterlichem Kontext); RIEMER, *Grabfunde*, Abb. 89, 7; 90, 2; 116, 8 (aus Venusio und Centuripe; 6.–7. Jh.); DAVIDSON, *Minor objects* 231, 245, Taf. 106, 1952 und 1954 (Korinth; aus einem byzantinischen Grab bzw. 9.–12. Jh.; „Typ O“).

1746-1 (Abb. 25)

SE 715

Eiserner Fingerring

1 Stück

Eiserner, bandartiger Fingerring mit rechteckigem (?) Querschnitt und aufgesetzter runder Schmuckplatte

1.4. Die Bestattung 24/5 (SE 747)

Ein weiteres, zierlicheres Exemplar der unter Bestattung 24/4 besprochenen Krugform kam auch in Verbindung mit Bestattung 24/5 (ein vermutlich männliches Individuum im Alter von 35–40 Jahren) zu Tage (Inv. 1748-1). Aufgrund der schwachen Ausformung des Kragens in der Halsmitte ist auch bei diesem Exemplar eine Datierung in die fortgeschrittene byzantinische Periode wahrscheinlich.

1748-1 (Abb. 26)

SE 715 (in der Nachbearbeitung der SE 747 zugewiesen)

Gebrauchskeramik

1 Ganzform eines Kruges

zierlicher Krug mit bauchigem Gefäßkörper, engem, zylindrischem Hals und leicht verdicktem, ausgebogenem Rand; unterraständiger Stabhenkel mit leicht ovalem Querschnitt, der in der Halsmitte an einem leichten Krage an- und in der Mitte des Gefäßkörpers aufsetzt; tongrundig mit unregelmäßig geschwärtzter Außenseite; Gefäßinhalt für weitergehende Untersuchungen entnommen

Rdm 4,4 cm, Bdm 6,4 cm, Hdm 1,5 x 1,3 cm

Datierung: 8.–9. Jh.

Zudem wurde ein weiteres Wandfragment der unter Bestattung 24/1 bis 24/2 besprochenen braun glasierten Küchenware geborgen (Inv. 1802-1)⁵².

1802-1 (ohne Abb.)

SE 747

Grob gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit brauner Glasur innen

Datierung: 8.–10. Jh. oder 12.–13. Jh.

Für die Bestattung 24/5 kommt demzufolge eine zeitliche Einordnung ins 8. oder 9. Jh. in Frage, wengleich das glasierte Wandfragment einer Küchenware auch auf eine spätere Zeitstellung verweisen könnte.

1.5. Die Bestattung 24/6 (SE 752, SE 753, SE 754)

Der ältesten Bestattung 24/6 (männliches Individuum im Alter von 20–30 Jahren) ist ein Fragment eines Bandhenkels (Inv. 1861-1) und ein dreifach gefalteter Bleiblechstreifen (Inv. 1808-1) zuzuordnen. Datierungsrelevant ist allein ein kleinstteilig zerscherbtes, grünliches Glasfragment mit nach außen umgelegtem Rand und rudimentär erhaltenem, randständigem Bandhenkelansatz (Inv. 1816-2). Auch wenn aufgrund des Erhaltungszustandes der Durchmesser nicht mehr bestimmt werden konnte, ist bei diesem Stück eine Ansprache als Lampenfragment wahrscheinlich; angesichts des Henkelansatzes und der erhaltenen Randausformung ist zudem eine Einordnung als Typ

⁵² Siehe oben 23 (Bestattung 24/1 – 24/2, Inv. 1675-57).

I.1 nach M. Uboldi denkbar⁵³. Das Vorkommen dieses in Italien weit verbreiteten Typs ist vom 4. bis ins 8. Jh. evident, und kann auch für Sizilien durch zwei Exemplare aus Syrakus bezeugt werden⁵⁴.

1861-1 (ohne Abb.)

SE 753

Gebrauchskeramik

1 Bhfr.

Vermutlich Bestandteil eines Kruges; tongrundig

1808-1 (Abb. 27)

SE 753

Bleiblech

1 Fr.

dreifach gefalteter Bleiblechstreifen

Länge ca. 2,1 cm, Breite 0,8 cm, Stärke des Blechs ca. 0,1 cm, Höhe gesamt ca. 1 cm

1816-2 (ohne Abb.)

SE 752

Glas

1 Rhfr. einer Lampe (?)

nach außen umgelegter Rand mit randständigem, rudimentär erhaltenem Bandhenkelansatz; grünliches Glas

Rdm n. b.

Datierung: 4.–8. Jh.

Die spärliche Fundlage zur Bestattung 24/6 verhindert eine nähere zeitliche Einordnung; aufgrund des erwähnten, mutmaßlichen Fragments einer Glaslampe ist aber eine Zuweisung ins 8. Jh. (oder früher) denkbar⁵⁵.

2. DIE BEIGABEN ZU DEN BESTATTUNGEN AUS DEM GRABENSEMBLE GRAB 23, 40 UND 37⁵⁶

Grab 23 (SE 713)

Das oberste und somit jüngste Grab 23 war durch eine Schuttschicht aus Mörtel-Bruchstein erkennbar, die wahrscheinlich eine Einebnung der eingesunkenen Grabgrube darstellt (SE 355); diese Schicht wurde bereits im Zuge der Grabungskampagne 2009 erkannt und mit genannter SE-Nr. versehen. Erst im Zuge der Kampagne 2010 wurde das Feature zur Gänze abgetragen. Auch wenn dieses Stratum noch nicht zwingend in Zusammenhang mit der Bestattung in Grab 23 zu setzen ist, sollen die zugehörigen Funde doch kurz erwähnt werden, da sie einen *terminus ante quem* für die darunterliegende Bestattung liefern. Bemerkenswert ist vor allem der Fund eines Krug- oder Kan-

⁵³ M. UBOLDI, Diffusione delle lampade vitree in età tardoantica e altomedievale e spunti per una tipologia. *ArchMed* 22 (1995) 104–108, Abb. 2, 1–5 = C. ISINGS, Roman Glass from Dated Finds. Groningen 1957, 162, Typ 134. Vgl. auch einen Lampenfund des 5. Jh. aus der Crypta Balbi in Rom: L. SAGUI, Produzioni vetrarie a Roma tra tardo-antico e altomedioevo, in: La storia economica di Roma nell'alto Medioevo alla luce dei recenti scavi archeologici. Atti del Seminario, Roma 1992. Firenze 1993, 121, 123, Abb. 7, 47.

⁵⁴ UBOLDI, Lampade vitree 99, Abb. 1, 128, 135.

⁵⁵ An weiteren Funden aus der SE 752 und 753 sind anzuführen: zwei oxidierend gebrannte Wandfragmente/ Gebrauchskeramik, teilweise geschwärzt (1816-1, 1861-2); ein Wandfragment / Glas (1861-3). Aus dem Grabeinbau (SE 772) stammt ebenfalls ein oxidierend gebranntes Wandfragment / Gebrauchskeramik (1863-1).

⁵⁶ Siehe Beitragsteil von S. Swientek, für die anthropologischen Bestimmungen siehe Beitragsteil von J. Mayrwöger.

nenrandfragments⁵⁷ mit gerundetem Steilrand, das unter einer Glasurschicht einen Dekor mit heller Engobe auf der Außenseite und im obersten Bereich der Randinnenseite und mit schwarzer Bemalung in Form vertikaler und horizontaler Streifen aufweist. Dieses Stück kann aufgrund von Vergleichsfunden in das 13. Jh. datiert werden⁵⁸. Auch die übrigen Funde der SE 355 entsprechen diesem Zeitansatz; so sind zwei weitere Fragmente fein gemagerter, glasierter Keramik⁵⁹ und ein bereits 2009 geborgenes Fragment eines Krugrandes mit schwarzer, in dünnen Linien ausgeführter Bemalung, das durch zwei weitere Wandfragmente desselben Dekors aus dem Jahr 2010 ergänzt werden konnte⁶⁰, zu erwähnen⁶¹.

Auch in der eigentlichen Grabverfüllung (SE 713) der Bestattung 23 (frühadultes, vermutlich männliches Individuum im Alter von 13–16 Jahren) kamen ein Bodenfragment und drei Wandfragmente fein gemagerter glasierter Ware zu Tage, die vom 10. bis ins 13. Jh. datiert werden können (Inv. 1786-10–12, 1730-35)⁶².

1786-11 (ohne Abb.)

SE 713

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Bfr.

tongrundig mit grüner Glasur innen

Datierung: 10.–13. Jh.

1786-10 (ohne Abb.)

SE 713

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit olivgrüner Glasur außen und brauner Glasur innen

Datierung: 10.–13. Jh.

1786-12 (ohne Abb.)

SE 713

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit grüner Glasur auf einer Seite

Datierung: 10.–13. Jh.

1730-35 (ohne Abb.)

SE 713

Fein gemagerte, glasierte Keramik

1 Wfr. eines geschlossenen Gefäßes

⁵⁷ Für eine Ansprache als Kanne würde die leicht verzogene Wandung (zu einem möglicherweise ursprünglich vorhandenen Ausguß / Tülle) sprechen.

⁵⁸ Inv. 1767-17. Vgl. S. FIORILLA, Gela. Le ceramiche medievali dai pozzi di Piazza S. Giacomo. Messina 1996, 231 f. (Nr. 351 und 352).

⁵⁹ Inv. 1767-18 bis 19 (10.–13. Jh.).

⁶⁰ Inv. 1639-1 (2009); Inv. 1767-15 bis 16 (2010). Zur mit schmalen Linien bemalten Keramik Süditaliens und Siziliens siehe: WHITEHOUSE, Painted Pottery 38–42 (ca. 12. Jh.).

⁶¹ An weiteren Funden aus der SE 355 sind anzuführen: ein oxidierend gebranntes Randfragment / Gebrauchskeramik eines Kruges mit Steinrand (1767-1); ein oxidierend gebranntes Wandhenkelfragment / Gebrauchskeramik (1767-2); 12 oxidierend gebrannte Wandfragmente / Gebrauchskeramik, teilweise geschwärzt (1767-3 bis 14); 3 zugehörige Eisenstiftfragmente mit Längen von 4,7, 3 und 1,2 cm und einer Stärke ca. 0,9-1,2 cm (1771-1); ca. 5 Wandfragmente / Glas (1767-20); Holzkohleproben (1767-22); 3 Schneckenhäuser fragmentiert (1767-21); 2 Tierknochenfragmente (1639-2).

⁶² Zur Datierung dieser Ware siehe oben 29 (Bestattung 24/1 – 24/2).

tongrundig mit Spuren grüner Glasur außen und brauner Glasur innen; Henkelansatz (?), auf der Außenseite
 Datierung: 10.–13. Jh.

Auch zwei Wandfragmente grob gemagerter und innen braun glasierter Keramik mit geschwärzter, tongrundiger Außenseite konnten geborgen werden (Inv. 1730-33–34); hier handelt es sich um eine im Fundmaterial von S. Pietro di Deca verbreitete Küchenware, die bereits vorgestellt wurde⁶³.

1730-33 (ohne Abb.)

SE 713

Grob gemagerte, glasierte Ware

1 Wfr.

tongrundig mit rotbrauner Glasur innen und mit Schwärzungen auf der Außenseite

Datierung: 8.–10. Jh. oder 12.–13. Jh.

1730-34 (ohne Abb.)

SE 713

Grob gemagerte, glasierte Ware

1 Wfr.

tongrundig mit rotbrauner Glasur innen und mit Schwärzungen auf der Außenseite

Datierung: 8.–10. Jh. oder 12.–13. Jh.

Zudem wurden zwei Randfragmente und ein zugehöriges Wandfragment eines Topfes der Gebrauchskeramik mit einfachem, ausgebogenem Rand sichergestellt (Inv. 1730-1, 1786-1), für den aufgrund seines fragmentarischen Erhaltungszustandes und der chronologisch unempfindlichen Randgestaltung datierende Vergleichsbeispiele anzuführen aber müßig ist. Es ist davon auszugehen, dass er angesichts seiner groben Magerung und der partiell geschwärzten Außenseite als Kochgefäß in Verwendung war.

1730-1 (Abb. 28)

SE 713

Gebrauchskeramik

1 Rfr. eines Topfes

zu 1786-1 zugehörig; ausgebogener unverdickter Rand; tongrundig mit unregelmäßig geschwärzter Oberfläche; stark gemagert

Rdm ca. 18 cm

1786-1 (Abb. 28)

SE 713

Gebrauchskeramik

1 Rf. und zugehöriges 1 Wfr.

zu 1730-1 zugehörig; ausgebogener unverdickter Rand; tongrundig mit unregelmäßig geschwärzter Oberfläche; stark gemagert

Rdm ca. 18 cm

An Glasfunden sind zwei kleinteilige Randfragmente zu erwähnen, wovon eines mit leicht verdicktem, abgerundetem Rand (Inv. 1786-13), das zweite mit nach außen umgelegtem Rand (Inv. 1786-14) ausgestaltet ist. Eine nähere Bestimmung ist aufgrund des Erhaltungszustandes auch bei diesen

⁶³ Zur Datierung dieser Ware siehe oben 31 (Bestattung 24/1 – 24/2).

Fragmenten nicht möglich, angesichts des Rdm.s ist bei dem erstgenannten Bruchstück allerdings eine Ansprache als Becher oder Lampe denkbar.

1786-13 (ohne Abb.)

SE 713

Glas

1 Rfr., möglicherweise eines Bechers

leicht ausgebogener, rundlich verdickter Rand

Rdm 8,8 cm

1786-14 (ohne Abb.)

SE 713

Glas

1 Rfr.

nicht im gesamten Profil erhaltener, nach außen umgelegter Rand, grünliches Glas

Rdm n. b.

Abschließend ist noch ein Mörtelfragment mit monochrom in hellem Rotbraun ausgeführter Wandmalerei zu erwähnen (Inv. 1730-37).

1730-37 (ohne Abb.)

SE 713

Verputz/Wandmalerei

1 Fr.

Mörtelfragment mit monochromer, in hellem Rotbraun gehaltener Wandmalerei

Eine zeitliche Einordnung der Bestattung in Grab 23 ist demzufolge ab dem 10. Jh. aufwärts anzusiedeln⁶⁴.

Grab 40 (SE 743)

Als datierungsrelevanter Fund aus Grab 40 (frühadultes, vermutlich männliches Individuum im Alter von 14–16 Jahren) ist an erster Stelle ein Wandfragment mit hellgelber Glasur auf weißer Engobe zu erwähnen (Inv. 1799-1); für Keramik dieser Art ist eine Datierung ab dem 10. Jh. wahrscheinlich⁶⁵.

1799-1 (ohne Abb.)

SE 743

Fein gemagerte, glasierte Ware

1 Wfr.

tongrundig mit hellgelber Glasur auf weißer Engobe außen

Datierung: 10.–13. Jh.

⁶⁴ Als weitere Funde aus der SE 713 sind anzuführen: ein oxidierend gebranntes Bodenfragment einer Breitform (Schüssel?, Bdm 20 cm) der Gebrauchskeramik (Inv. 1730-31); ein dickwandiges Wandfragment, vermutlich eines Pithos (Inv. 1730-32); 41 oxidierend bzw. reduzierende gebrannte Wandfragmente / Gebrauchskeramik, teilweise mit heller Oberfläche, teilweise geschwärzt (Inv. 1730-2 bis 30, 1786-2 bis 9); ca. 15 Wandfragmente / Glas (Inv. 1730-36, 1786-15); 11 Schneckenhäuser, teilweise fragmentiert (Inv. 1730-39, 1786-16); 1 Tierknochenfragment (Inv. 1730-38).

⁶⁵ Siehe oben 23, 29–30 (Bestattung 24/1 – 24/2).

Aus Grab 40 sind zudem zwei Eisenfunde anzuführen: Eine ovale bzw. D-förmige Eisengürtelschnalle (Inv. 1793-1) und ein sporenartiges Eisenfragment, das möglicherweise als Teil einer weiteren Schnalle anzusprechen ist (Inv. 1800-1). Aufgrund des unrestaurierten Zustandes der Gürtelschnalle können keine Aussagen zu Details der Ausformung und Gestaltung der Verbindungen getroffen werden. Prinzipiell verweist das in Form und Material einfach gehaltene Trachtbestandteil auf einen ärmlichen Lebenshintergrund und öffnet in seiner unspezifischen Ausgestaltung einen weiten Datierungsrahmen. Ähnliche Eisenschnallen sind als Grabbeigaben des 6. bis 8. Jh. in Sizilien wie im gesamten italischen Raum belegt⁶⁶, finden sich im insularen Raum aber auch in hochmittelalterlichen Kontexten bis ins 13. Jh.⁶⁷. Auch für das Gräberfeld von S. Pietro di Deca sind einfache Eisenschnallen, v. a. als Grabbeigabe, mehrfach belegt⁶⁸. Für den Eisenstift mit Fortsatz (Inv. 1800-1) wäre hingegen eine Interpretation als Bestandteil einer Schnalle mit Querstrebe denkbar, wie von mittelalterlichen Funden vom Monte Iato bekannt⁶⁹.

1793-1 (Abb. 29)

SE 743

Eisen

1 Stück

ovale Schnalle mit erhaltenem Dorn, stark korrodiert (ein ankorrodiertes Fortsatz, seitlich von der Mitte des Dorns abgehend, kann nicht als in Originallage befindlicher Bestandteil der Schnalle gewertet werden)

Länge ca. 5,2 cm, Breite ca. 6 cm

Datierung: mittelalterlich

1800-1 (Abb. 30)

SE 743

Eisen

Sporenartiger, eiserner Stift

Länge ca. 4 cm

Für eine Datierung ähnlich unergiebig sind die Funde eines dreieckig geschliffenen Spielsteins aus Horn (Inv. 1797-11) und eines nach außen umgelegten Glasrandes (Inv. 1797-12), bei dem aufgrund des Durchmessers wiederum eine Ansprache als Becher- oder Lampenfragment wahrscheinlich erscheint.

⁶⁶ RIEMER, Grabfunde 161–163 („Beschläglose Schnallen“), 322 f., Taf. 32, 7 (Triest, Grab 3, 4.–6. Jh.), 380, 382, Taf. 62, 1 (Grosetto, loc. Grancia, Grab 46, 2. Hälfte 7. Jh.), 395 f., 398, Taf. 71, 6 (Altavilla Silentina, Grab 7, 7./8. Jh.), 411 f., Taf. 84, 8 (Cagnano Varano, loc. Avicenna, ohne Grabzusammenhang, 6.–7. Jh.). – Ringförmige eiserne Gürtelschnallen liegen vermutlich auch aus der spätantiken Nekropole von S. Agata/Sizilien vor: GRECO, S. Agata 168, 176 f. (Kat. 319–323).

⁶⁷ Monte Iato: ISLER, Byzantina Ietina 367, 371, Taf. 5, 33 (aus gestörtem, mittelalterlichem Stratum, vorstaufferzeitlich) – Segesta: A. MOLINARI, Segesta II. Il castello e la moschea. Scavi 1989–1995. Palermo 1997, 179–181, Abb. 199, 200 (Nr. VII. 12) (Periode III = Ende 12. – 13. Jh.). Auch in Korinth fand sich eine vergleichbare Eisenschnalle in einem spätmittelalterlichen Kontext: DAVIDSON, Minor objects 270, Taf. 113, 2179.

⁶⁸ Bisher konnten fünf, als Ganzformen oder in Fragmenten erhaltene, eiserne Gürtelschnallen im Zuge der Kampagnen 2008 und 2010 gesichert werden. Ein im Jahr 2008 in Grab 14 geborgenes Exemplar mit Beschlag (Inv. 1358-1) entspricht in der Form – soweit der unrestaurierte Zustand eine Bewertung zulässt – Typ E6 nach M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum, 2 (*Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer* 30, 2). Mainz 2009, 19–26, bes. 22, Anm. 95 (zum Vorkommen eiserner Schnallen dieses Typs in Italien). Im Laufe der Grabungskampagne 2010 kamen 3 eiserne, einfach gestaltete Gürtelschnallen zu Tage (D-förmig = Inv. 1845-1, Grab 38; rechteckig = Inv. 1756-1, Grab 35; oval = Inv. 1793-1, Grab 40).

⁶⁹ ISLER, Byzantina Ietina 369, f. 371, Taf. 6, 43, 7, 48.

1797-11 (Abb. 31)

SE 743

Horn

1 Stück

dreieckig geschliffener Spielstein (?) aus Horn

Länge 1,75 cm, Breite 1,3 cm, Höhe 0,6 cm

1797-12 (ohne Abb.)

SE 743

Glas

1 Rfr., vermutlich eines Bechers oder einer Lampe

nach außen umgelegter Rand

Rdm ca. 10 cm

Da die übrigen Funde aus Grab 40 chronologisch unempfindlicher Art sind, gibt allein das Wandfragment glasierter Keramik einen Anhaltspunkt für eine Datierung ab dem 10. Jh.⁷⁰.

Grab 37 (SE 745, SE 757)

2.3.1. Oberes Bestattungsniveau – die Bestattungen 37/1 bis 37/3 (SE 745)

Für das obere Bestattungsniveau von Grab 37, das eine aufgemauerte Nord- und Südwanne und eine komplette Verkleidung mit Kalkmörtelverputz aufweist, sind mindestens 6 Nachbestattungen belegt – die originale Bestattung scheint hingegen verloren zu sein (siehe Beitragsteil Swientek, Bestattung 37/4). Neben einer Knochenakkumulation, die aus den Überresten von mindestens vier adulten Individuen besteht (unter Bestattung 37/1 zusammengefasst), wurde weiters das Skelett eines männlichen Individuums von 25–30 Jahren (Bestattung 37/3) und das eines Infans I von 2 bis 3 Jahren (Bestattung 37/2) geborgen. Die Verfüllung des Grabbaus wird als SE 745 angesprochen, eine Zuteilung der Funde zu einzelnen Bestattungen war nicht möglich.

Von den SE 745 zugehörigen Funden ist an erster Stelle ein oxidierend gebranntes Wandfragment mit partiell angebrachter, flächiger, roter Bemalung auf der Außenseite zu erwähnen (Inv. 1804-22); zu den möglichen Datierungsansätzen von Keramik dieses Typs ins 6. bis 7. Jh. bzw. ins 10. bis 12./13. Jh. wurde bereits in Zusammenhang mit den Bestattungen 24/1 und 24/2 gesprochen⁷¹. Da auch bei diesem Fragment keine Rückschlüsse auf Gefäßform und Details des Dekors gezogen werden können, müssen die genannten zeitlichen Ansätze ohne nähere Spezifizierungen belassen werden.

1804-22 (Abb. 32)

SE 745

Bemalte Keramik

1 Wfr.

tongrundig mit partiell angebrachter, flächiger, roter Bemalung außen

Datierung: 6.–7. bzw. 10.–12. Jh.

⁷⁰ Als weitere Funde aus der SE 743 sind anzuführen: 12 oxidierend gebrannte Wandfragmente / Gebrauchskeramik, teilweise mit heller Oberfläche, teilweise geschwärzt (Inv. 1797-1 bis 10); drei Wandfragmente / Glas (Inv. 1797-13); 2 Schneckenhäuser fragmentiert (Inv. 1797-14).

⁷¹ Siehe oben 23, 32–33 (Bestattung 24/1 – 24/2).

Ein Randfragment der Gebrauchskeramik mit zierlichem Steilrand und Wandumbruch, aber einem relativ weitem Raddurchmesser von ca. 12 cm, findet hingegen nähere Entsprechungen in Tassen- und Schüsselformen des 10. und 11. Jh. u. a. aus Palermo⁷², wenn auch angesichts des fragmentarischen Erhaltungszustandes des vorliegenden Stückes eine genaue Bestimmung nicht mit Sicherheit zu treffen ist.

1804-1 (Abb. 33)

SE 745

Gebrauchskeramik

1 Rfr., vermutlich einer Tasse

mit Steilrand und Wandumbruch; tongrundig mit geschwärtzter Außenseite

Rdm ca. 12 cm

Datierung: 10.–11. Jh.?

Ebenfalls zu erwähnen sind zwei Randfragmente von Glasgefäßen, wovon eines einen eingebogenen, nach innen umgelegten Rand und einen rudimentär erhaltenen, randständigen und im weiteren Verlauf den Rand überkragenden Henkelansatz aufweist, der seitlich angesetzt ist (Inv. 1804-23). Aufgrund des Henkels und des Raddurchmessers ist eine Ansprache als Lampenfragment wahrscheinlich; eine nähere Analogie ist aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beizubringen. Die primär spätantik bis frühmittelalterlich zu datierenden Typen I.1 und IV.2 nach M. Ubaldi sind ähnlich ausgestaltet⁷³. Das zweite Randfragment mit leicht ausgebogenem Rand ist vermutlich einer Becherform zuzuweisen (Inv. 1804-24).

1804-23 (ohne Abb.)

SE 745

Glas

1 Rhfr., vermutlich einer Lampe

Reste eines Randes mit eingebogenem, nach innen umgelegtem Rand und zur Seite abgehendem Henkelansatz; weißes Glas; sehr schlechter Erhaltungszustand

Rdm ca. 11 cm

1804-24 (ohne Abb.)

SE 745

Glas

1 Rfr., vermutlich eines Bechers

leicht ausgebogener Rand

Rdm ca. 9 cm

Angesichts der angeführten Funde ist eine vorsichtige Zuweisung zumindest einer der Bestattungen in die islamische Zeit, d. h. in das 10. bis 11. Jh. denkbar. Das bemalte Wandfragment und die Glasränder mögen hingegen auch Zeugnisse einer Bestattung frühbyzantinischer Zeit sein⁷⁴.

⁷² Palermo: PEZZINI, *Ceramica* 359, Abb. 1, 223, 262, 243, 361. Siehe auch F. D'ANGELO, *Scarti di produzione di ceramiche siciliane dell'XI secolo*, in: *La ceramica medievale nel mediterraneo occidentale*, Siena – Faenza 1984. Borgo San Lorenzo 1986, Taf. 4.

⁷³ UBOLDI, *Lampade vitree* 104–108, Abb. 2, 121–124, Abb. 5.

⁷⁴ Als weitere Funde aus der SE 745 sind anzuführen: 31 oxidierend und reduzierend gebrannte Wandfragmente / Gebrauchskeramik, teilweise geschwärtzt (Inv. 1804-2 bis 20); ca. 21 Wandfragmente / Glas, darunter ein schwarzes (Inv. 1803-1, 1804-25 bis 26); ein Ziegelfragment mit Rille (Inv. 1804-21); Holzkohlenfragmente (1804-27); 15 Schneckenhäuser, teilweise fragmentiert (Inv. 1804-29); 2 Tierknochensplitter (Inv. 1804-28). Aus der Einfassung von Grab 37 (SE 746) stammt zudem ein weiteres Wandfragment / Glas (Inv. 1829-1).

2.3.2. Unteres Bestattungsniveau – die Bestattung 37/4 (SE 757)

Für die unterste Bestattung 37/4 (ein männliches Individuum im Alter von 18–22 Jahren) wurde der kalkmörtelverputzte Boden des ursprünglichen Grabbaus durchbrochen⁷⁵, ein weiterer Grab-schacht eingetieft und die so entstandene Öffnung nach der Beisetzung mit einer Reihe von Steinen und Ziegelplatten (SE 756) abgedeckt⁷⁶. Die Bestattung 37/4 ist somit die älteste, zur Gänze erhal-tene Beisetzung im Grabensemble und kann mit Vorbehalt als einer zweiten Nutzungsphase des Grabes zugehörig angesprochen werden. An datierenden Funden aus dem untersten Bereich ist allein ein kleinteiliges Wandfragment ARSW zu vermerken.

Aufgrund weiterer, näher bestimmbarer *terra sigillata* Formen aus dem Bereich des Gräberfel-des von S. Pietro di Deca / Conventazzo scheint sich für die erste Nutzungsphase des Areals eine Verortung ins 7. Jh. abzuzeichnen⁷⁷, dem auch die frühesten datierbaren Objekte anderer Fundgat-tungen entsprechen würden⁷⁸. Dennoch ist es aufgrund des singulären Vorkommens von ARSW innerhalb des vorliegenden Grabensembles und der ungeklärten Fundlage (s. u.) unzulässig, die frühesten Bestattungen in Grab 37 dieser vermuteten ersten Nutzungsphase des 7. Jh. zuzuweisen.

Ungewiss ist zudem, ob vorliegendes Fragment tatsächlich der Bestattung 37/4 angehört, da es auch aus dem Bereich der oberen Bestattung (ev. im Zusammenhang mit der verlorenen Erstbestat-tung in die Erde gelangt) durch die lose gesetzte Grababdeckung herabgefallen sein könnte bzw. bei der Belegung des eingeschnittenen Grab-schachts aus dem Füll- bzw. Aushubmaterial der Erst-bestattung herabgerutscht sein könnte⁷⁹. Hierfür würde auch sprechen, dass die unterste Bestattung ansonsten fundleer war und das Skelett allein durch eine wenige Zentimeter dicke, herabgerieselte Erdschicht bedeckt war; ansonsten hatte sich der originale Hohlraum unterhalb der Stein-Ziegelplattenabdeckung (SE 756) erhalten.

Susanne Stöckl

ANTHROPOLOGISCHE BEFUNDE

Im Rahmen der Grabungskampagnen seit 2002 zu S. Pietro di Deca wurden bis dato 30 Gräber freigelegt und dabei insgesamt 61 Skelettindividuen geborgen und anthropologisch analysiert. Zwei dieser Gräber (Grab 24) bzw. Grabkomplexe (Grab 23, 40 und 37) stellen sehr bedeutsame Funde dar. Beide Gräber sind mehrfach belegt, fallen durch außergewöhnliche Grabbeigaben (Grab 24) bzw. durch einen ungewöhnlichen Grabbau (Grab 23, 40 und 37) auf⁸⁰. Deren Analyse abrundend sollen im Folgenden auch die anthropologischen Befunde der Skelettindividuen aus diesen Gräbern präsentiert werden.

⁷⁵ Die erste Bestattung im mehrfach belegten Grabbau von Grab 37 scheint komplett ausgeräumt worden zu sein; siehe den Beitragsteil von S. Swientek.

⁷⁶ Die Grababdeckung der untersten Bestattung wurde unter SE 756 aufgenommen (Abb. 13); sie beinhaltete: ein zur Hälfte erhaltenes Fragment einer runden Ziegelplatte, vermutlich ursprünglich Teil einer aufgemauerten Säule (Dm 44,5 cm; Inv. 1833-1); eine rechteckige Bodenfliese (Inv. 1834-1); eine rechteckige Ziegelplatte mit willkürlichen (?) Ritzungen auf der Oberseite (in zentraler Position; Inv. 1842-1); ein Fragment einer rechteckigen Bodenfliese mit auf einer Randseite mit zwei Fingern gezogene Rillen, sowie einer ebenfalls doppelten, diagonalen Fingerspur (Inv. 1843-1); eine rechteckige Steinplatte (Inv. 1844-1); einen Wandziegel (Inv. 1851-1). Eine weitere Bodenfliese bildete die Fußplatte für die Bestat-tung 37/4 (Inv. 1852-1).

⁷⁷ So konnte beispielsweise im Zuge der Grabungskampagne 2010 durch ein Fragment aus Grab 30 die ins frühe 7. Jh. datie-rende Schüsselform Hayes 108 dokumentiert werden (Inv. 1734-1).

⁷⁸ So eine bronzene, unrestaurierte, aber vermutlich dem Typ E36 nach Schulze-Dörrlamm zuordenbare Schnalle aus Grab 14 (Inv. 1368-1): SCHULZE-DÖRRLAMM, Gürtelschnallen 112–114. Diese datiert mit einer weiteren, eisernen Gürtelschnalle – wahrscheinlich Typ E6 nach Schulze-Dörrlamm – das Grab in die zweite Hälfte des 7. Jh. (Inv. 1358-1, vgl. Anm. 68).

⁷⁹ Siehe Beitragsteil von S. Swientek.

⁸⁰ Dazu jeweils oben 29–40, 25–28.

Die Alters- und Geschlechtsbestimmung wurde nach den bei Ferembach *et alii* zusammengefassten Kriterien durchgeführt⁸¹. Die Beurteilung der Pathologien erfolgte makroskopisch und unter Zuhilfenahme einer Labor-Leuchtlupe. Besonderes Augenmerk wurde dabei der Erfassung von krankhaften und traumatischen sowie taphonomischen Veränderungen gewidmet.

1. INDIVIDUALBEFUNDE

1.1. Grab 23

Bei Grab 23 (SE 355, Fundnummer 1766) handelt es sich um eine Einzelbestattung, die Grab 40 im östlichen und das mehrfach belegte Grab 37 im südlichen Bereich überlagert. In der Grabverfüllung finden sich zudem einige Reste eines zweiten erwachsenen Individuums (rechter Talus, Fibula- und Rippenfragmente).

Erhaltungszustand: Das Skelett ist relativ vollständig erhalten. Es fehlen lediglich einige Elemente des Schädels. Auch die Wirbel und Rippen sind fragmentiert und nicht vollständig, die Knochenoberfläche jedoch gut erhalten (Textabb. 1).

Geschlecht: Das Geschlecht ist aufgrund des geringen Sterbealters nicht mit Sicherheit beurteilbar. Aufgrund der bereits ausgebildeten Merkmale ist es eher als männlich einzustufen.

Sterbealter: 13–16 Jahre (Infans II – Juvenis)

Körperhöhe: 145–155 cm

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. An der Lamina externa beider Ossa parietalia und des Os frontale findet sich eine porotische Hyperostose im Sinne einer unspezifischen Mangelkrankung (wie etwa Eisenmangelanämie). Im Bereich des Alveolarkammes im Ober- und Unterkiefer sind leichte Porosierungen zu sehen. Feinporotische Auflagerungen sind auch superior des oberen linken M³ und inferior des unteren linken M₃ sowie an der Innenseite der Incisura mandibulae zu erkennen. Diese entzündlichen Veränderungen können auf chronischen Vitamin-C-Mangel zurückgeführt werden. Auch am harten Gaumen finden sich Spuren einer leichten Entzündung (Stomatitis).

Zähne und Alveolarbereich. An einigen Zähnen finden sich leichte bis mittelstarke Schmelzhyoplasien. Leichter Zahnstein ist an M₁ und M₂ links unten zu sehen. Die oberen Incisivi sind sehr groß und schaufelförmig. An den unteren Molaren findet sich als anatomische Variante ein Foramen caecum. Von diesem ausgehend hat sich beidseits an M₁ und M₂ Karies (ca. stecknadelgroß) gebildet.

	rechts	links
OK	<u>8</u> 7 6 5 4 3 <u>2</u> <u>1</u>	<u>1</u> <u>2</u> 3 4 5 6 7 8
UK	8 <u>7</u> <u>6</u> 5 4 3 2 1	<u>1</u> 2 3 4 5 <u>6</u> <u>7</u> 8

⁸¹ D. FEREMBACH – I. SCHWIDETZKY – M. STLOUKAL, Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. *Homo* 30 (1979) 1–32 (italienische Fassung in *Rivista antropologica* 60 [1977/79] 5–51).

1.2. Grab 40

Grab 40 (SE 743, Fundnummer 1799) überlagert den südlichen Bereich von Grab 37 und wird seinerseits im nördlichen Bereich (untere Extremitäten des Skelettes) von der jüngeren Bestattung (Grab 23) überlagert. Dadurch sind die unteren Extremitäten des Bestatteten ab den Schienbeinen nicht mehr erhalten.

Erhaltungszustand: Das Skelett ist ziemlich vollständig (bis auf Unterschenkel- und Fußknochen – Störung durch Grab 23), die Knochenoberfläche gut erhalten. Rippen, Wirbel und Beckenschaukeln sind teilweise fragmentiert vorhanden (Textabb. 2).

Geschlecht: Aufgrund des geringen Sterbealters nicht mit Sicherheit beurteilbar, wegen der bereits ausgebildeten Merkmale (gemäß Ferembach) eher als männlich einzustufen

Sterbealter: 14–16 Jahre (Juvenis)

Körperhöhe: 150–154 cm

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. Leichte porotische Hyperostose entlang der Sutura sagittalis, an den Ossa parietalia, am Os frontale und am Os occipitale. Am Os temporale, in der Umgebung des Processus mastoideus finden sich periostitische Auflagerungen im Sinne eines entzündlichen Prozesses. Feinporotische Auflagerungen entlang des Alveolarkammes am Oberkiefer und beidseits an der Incisura mandibula deuten auf chronischen Vitamin-C-Mangel (Möller-Barlow'sche Krankheit) hin.

Zähne und Alveolarbereich. An einigen Zähnen sind leichte Schmelzhypoplasien und leichter Zahnstein zu erkennen.

	rechts	links
OK	8 7 6 5 4 3 2 1	1 2 3 4 5 6 7 8
UK	8 7 6 5 4 3 2 1	1 2 3 4 5 6 7 8

1.3. Grab 37

Hier wurden mindestens 7 Individuen niedergelegt. Im östlichen Bereich des Grabes (SE 745, Fundnummer 1831) und in der Grabverfüllung (SE 745, Fundnummer 1803; SE 713, Fundnummer 1785; SE 713, Fundnummer 1729) fanden sich vermischte Überreste von mindestens 4 Individuen (37/1; vor allem Langknochenfragmente der unteren Extremität, wenige Reste der oberen Extremität, des Stammskelettes und kaum Schädelfragmente). Darunter wurde das relativ gut erhaltene Skelett eines adulten Individuums (37/3; SE 745, Fundnummer 1805) freigelegt. Im Bereich des rechten Unterschenkels von Bestattung 37/3 wurden die Überreste der Bestattung eines Kleinkindes (37/2; SE 745, Fundnummer 1829) geborgen. Im untersten Bestattungsniveau (unter einer Stein-Ziegelabdeckung) fand sich das vollständig erhaltene Skelett eines frühadulten Individuums (37/4; SE 757, Fundnummer 1835). Am südlichen Rand ist das Grab 37 teilweise überlagert vom späteren Grab 40 (SE 743, Fundnummer 1799), welches wiederum im östlichen Bereich überlagert ist von der jüngsten Bestattung (Grab 23; SE 355, Fundnummer 1766).

1.3.1. Bestattung 37/1

Im östlichen Bereich der Einfassung und der Verfüllung des Grabes (SE 745, Fundnummer 1831; SE 745, Fundnummer 1803; SE 713, Fundnummer 1785; SE 713, Fundnummer 1729) fanden sich die Überreste von mindestens 4 Individuen, wahrscheinlich durch Nachbestattungen sehr stark gestört.

Erhaltungszustand: Es fanden sich vor allem stark fragmentierte Reste von Langknochen der unteren Extremitäten, weniger Überreste der oberen Extremitäten und des Stammskelettes und nur sehr wenige Reste des Craniums (insgesamt 3 Zähne, 1 Stück eines rechten Os temporale, wenige nicht weiter zuordenbare Schädeldachfragmente). Aufgrund des hohen Fragmentierungsgrades, des wahrscheinlich ähnlichen Sterbealters der Individuen und der nur begrenzten Bearbeitungszeit ließen sich die Skelettindividuen nicht weiter voneinander differenzieren. Es ist aber anzunehmen, dass es sich um die vermischten Überreste von mindestens 4 Individuen handelt.

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. An einigen Langknochen fanden sich periostitische Auflagerungen als Zeichen einer unspezifischen Entzündung.

1.3.2. Bestattung 37/2

Erhaltungszustand: Das Skelett des subadulten Individuums ist relativ gut, jedoch unvollständig erhalten (Textabb. 3).

Geschlecht: nicht bestimmbar

Sterbealter: 2–3 Jahre (Infans I)

Körperhöhe: 85–89 cm

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. An beiden Orbitadächern findet sich, rechts stärker als links, Cribra orbitalia. An der Lamina interna des Hinterhauptbeines sind leichte Gefäßeinsprossungen zu erkennen; es besteht Verdacht auf ein epidurales Hämatom. An der Lamina externa des Hinterhauptbeines finden sich rechtsseitig, kleinflächige feinporöse Auflagerungen (Verdacht auf traumatisch bedingte Ostitis/Periostitis). Unspezifische Entzündungen zeigen sich in Form feinporöser, plattenartiger Auflagerungen am rechten Femur (obere Schafthälfte, medial), an beiden Tibiae (untere Schafthälfte, medial und posterior) sowie an beiden Fibulae (posterior).

Zähne und Alveolarbereich. An den vorhandenen Zähnen sind keine Pathologien erkennbar. An den unteren 2. Milchmolaren ist (als anatomische Variante) je ein Foramen caecum zu sehen.

	rechts	links
OK	5 4 3 6	4 5 6
UK	5 4 3 2 6	4 5 6

1.3.3. Bestattung 37/3

Erhaltungszustand: Das Skelett ist ziemlich vollständig erhalten (Tafelteil, Abb. 12). Die Knochenoberfläche ist teilweise durch Nagespuren (oder Wurzelfraß?) zerstört (Textabb. 4).

Geschlecht: männlich

Sterbealter: 25–30 Jahre

Körperhöhe: 167 cm

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. Am Schädel finden sich, trotz der sehr schlecht erhaltenen Knochenoberfläche, Anzeichen leichter protischer Hyperostose. Der Alveolarkamm des Ober- und Unterkiefers zeichnet sich durch eine mittelstarke Atrophie aus. Harter Gaumen und Alveolarkamm weisen Spuren einer leichten Entzündung auf. An der Wirbelsäule sind erste Anzeichen degenerativer Veränderungen zu sehen. Starke Muskelmarken finden sich am sternalen Ende des Schlüsselbeins (Tuberositas lig. costoclavicularis), am Radius (Tuberositas radii) und am Femur (Linea aspera).

Zähne und Alveolarkamm. Am linken oberen M3 findet sich eine mesiale, am linken unteren M1 eine distale Approximalflächenkaries; beide Läsionen sind flächig und nicht tief. An zwei Zähnen des Unterkiefers (Caninus und Prämolare rechts) sind leichte Schmelzhypoplasien zu erkennen. Zahnstein findet sich an mehreren Zähnen. An Ober- und Unterkiefer sind leichte bis mittelschwere Parodontopathien zu sehen. An den beiden ersten oberen Incisivi finden sich atypische Veränderungen (rundliche Aussparungen am mesiosuperioren Zahneck – Gebrauchsspuren).

	rechts	links
OK	7 6 5 4 3 2 1	1 2 3 4 5 6 a 8
UK	8 7 6 5 4 3 2 1	1 2 3 4 5 6 a 8

1.3.4. Bestattung 37/4

Erhaltungszustand: Das Skelett ist äußerst gut und vollständig erhalten, selbst sehr fragile Knochen, wie etwa die Schulterblätter (Textabb. 5).

Geschlecht: männlich

Sterbealter: 18–22 Jahre (frühadult)

Körperhöhe: 1,69 m

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. An diesem Skelettindividuum fallen starke Veränderungen der Knochenoberfläche an der Lamina externa des Schädels auf. Stark ausgeprägte Porosierungen sowie strähnige und netzförmige Auflagerungen finden sich am Os frontale und an beiden Ossa parietalia, am Os occipitale, am rechten Os temporale sowie an beiden Zygomatica. Diese Veränderungen können als besonders starke Ausprägung einer protischen Hyperostose gedeutet werden, ein Krankheitsbild, das durch eine chronische Anämie hervorgerufen werden kann. An Ober- und Unterkiefer liegen starke Alveolaratrophie und Anzeichen für entzündliche Veränderungen entlang des Alveolarkammes vor. Auch am harten Gaumen sind Spuren einer Stomatitis zu erkennen. Die dritten Molaren des Oberkiefers sind, wahrscheinlich aufgrund von Platzmangel, nach buccal rotiert und haben die Kauebene noch nicht erreicht. Superior davon sind feinporöse Auflagerungen zu sehen. An der rechten Ulna ist ein gut verheilter Bruch des Processus styloideus zu erkennen. An

der Grundphalange des rechten kleinen Fingers ist eine leicht aufgewölbte, cystoide Aussparung zu finden.

Zähne und Alveolarbereich. An einigen Zähnen (linker oberer C, M² und M³, linker unterer P₃, P₄, M₁-M₃) findet sich flächige, nicht tiefe buccale Zahnhalskaries. M₁-M₃ links unten und M₂ rechts unten weisen außerdem etwa stecknadel- bis pfefferkorngroße Fissurenkaries auf. Die gesamte buccale Wurzel an M₁ und M₃ links oben ist freigelegt im Sinne eines periapikalen Prozesses (wie etwa Granulom oder Abszess). Ein weiterer periapikaler Prozess findet sich im Bereich von P₄ und M₁ rechts unten, beide Zähne weisen ausgeprägte Kariesläsionen mit Eröffnung der Pulpahöhle auf. Auch hier sind die Wurzeln fast vollständig freigelegt (Abszess oder Granulom). An einigen Zähnen finden sich leichte Schmelzhypoplasien. Zahnstein ist an fast allen Zähnen (zumindest in Resten) vorhanden.

	rechts	links
OK	8 7 6 5 4 3 2 1	1 2 3 4 5 6 7 8
UK	8 7 6 5 4 3 2 1	1 2 3 4 5 6 7 8

1.4. Grab 24

Im diesem Grab liegen Skelettreste von mindestens 6 Individuen vor. Die genaue Lage und Orientierung der meisten Skelettindividuen lässt sich aufgrund der mehrfachen Nachbelegung nicht mehr feststellen.

1.4.1. Bestattung 24/1 (SE 705)

Die Bestattungsweise ist hier nicht mehr nachvollziehbar. Skelettelemente vom nördlichen (Fundnummer 1704) und südlichen (Fundnummer 1703) Grabrand sowie Streufunde aus Grab 24 (Fundnummer 1691) gehören höchstwahrscheinlich zu mindestens einem erwachsenen, im Grabverband stark gestörtem Individuum.

Erhaltungszustand: Das Skelett ist sehr fragmentiert und unvollständig vorhanden. Die Knochenfragmente sind teilweise sehr klein und erodiert und können daher nicht mehr genau zugeordnet werden (Textabb. 6).

Geschlecht: Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht bestimmbar.

Sterbealter: 25–35 Jahre (Adultus)

Körperhöhe: nicht rekonstruierbar

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. Anzeichen leichter protischer Hyperostose an einzelnen Schädeldachfragmenten.

Zähne und Alveolarbereich. Zahnfehlstellung des rechten unteren M₃; der Zahn hat die Kauenebene noch nicht ganz erreicht, da er mit seiner Kaufläche nach mesial orientiert ist.

	rechts	links
OK	8 6 5	6 7
UK	8 7 6 5 4 3	6 7 8

1.4.2. Bestattung 24/2

Auch hier ist die Bestattungsweise nicht mehr nachvollziehbar. Skelettelemente mit verschiedenen Fundnummern (SE 705 und 710, Fundnummer 1740, 1741, 1742, 1744, 1674 und teilweise aus 1745) gehören höchstwahrscheinlich zu einem subadulten Individuum. Zusätzlich fanden sich wenige Überreste (Femurfragment, Metatarsalia und eine Handphalange) eines robusteren, wahrscheinlich adulten Individuums.

Erhaltungszustand: Das Skelett ist sehr fragmentiert und unvollständig vorhanden. Die Elemente des Körperstammes fehlen, bis auf wenige Rippenfragmente, vollständig. Auch Schulter- und Beckengürtel sowie die meisten Epiphysen sind nicht erhalten geblieben (Textabb. 7).

Geschlecht: Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes und des geringen Lebensalters nicht eindeutig bestimmbar. Die vorhandenen Merkmale am Cranium weisen eher auf ein männliches Individuum hin.

Sterbealter: 15–20 Jahre (Juvenis)

Körperhöhe: nicht rekonstruierbar

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. An den Orbitadächern finden sich beidseitig großflächig und stark ausgeprägte Cribrosierungen. Im Sinus frontalis weisen knötchen- und wulstförmige Auflagerungen auf einen verheilten entzündlichen Prozess hin. Im Sinus transversus bestehen grobporöse Auflagerungen im Sinne einer verheilten, remodellierten Perisinusitis. Weiters ist an beiden Ossa parietalia und am Hinterhauptsbein ausgeprägte porotische Hyperostose zu erkennen. An beiden Jochbeinen sieht man leichte Porosierungen als Hinweis auf einen Vitamin-C-Mangel. An beiden Speichen finden sich starke Muskelmarken.

Zähne und Alveolarbereich. An den vorhandenen Zähnen sind Schmelzhypoplasien zu erkennen, am linken oberen M3 eine etwa pfefferkorngroße Kariesläsion. Der untere Molar weist ein Foramen caecum auf (anatomische Variante).

	rechts	links
OK	4	3 5 6
UK	7	

1.4.3. Bestattung 24/3

Erhaltungszustand: Das Skelett (SE 710, Fundnummer 1745) ist relativ gut und vollständig erhalten, lediglich die Rippen und teilweise die Wirbel fehlen (davon erhalten sind: Wirbelkörper der Halswirbelsäule, halber oberer Lendenwirbel-Körper und Fragmente von Brustwirbel-Körpern, Wirbelbögen fragmentiert und nicht zuordenbar). Auch die Knochenoberfläche ist gut zu beurteilen. Einzelne Skelettelemente eines zweiten, robusteren Individuums (linke Patella, Olecranon rechts, Phalange sowie zwei Zähne: I und M) sind in der Grabverfüllung vorhanden (Textabb. 8).

Geschlecht: weiblich

Sterbealter: 50+ (Maturus)

Körperhöhe: 156–159 cm

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. An der Lamina interna des Schädeldaches im Sinus sagittalis und transversus finden sich grobporöse Auflagerungen im Sinne einer verheilten, remodellierten Perisinusitis. Ausgeprägte porotische Hyperostose ist an beiden Ossa parietalia und am Os occipitale zu erkennen. Altersbedingte Torusbildung erfolgte entlang der Sagittalnaht. Am rechten Os parietale (etwa 1 cm von Sutura coronalis und 1,5 cm von Sutura sagittalis) besteht eine Eindellung mit vermehrten entzündlichen Veränderungen (verheilte Impressionsfraktur). Sowohl im Ober- als auch im Unterkiefer ist der Alveolarkamm stark atrophiert; starker intravitale Zahnverlust. Entzündliche Veränderungen am harten Gaumen. Leichte bis mittelstarke degenerative Veränderungen sind an der Wirbelsäule und an den Gelenken vorhanden. Am linken Radius, posterior des Margo interosseus, finden sich lokal begrenzt (1,5 × 0,5 cm) periostitische Auflagerungen im Sinne einer subperiostalen Blutung. Auch an der linken Tibia sind großflächig, entlang des Margo anterior feinporöse Auflagerungen zu erkennen (unspezifische Entzündung). Ausgeprägte Muskelmarken bestehen an den Lineae gluteae (Darmbein), an der Tuberositas deltoidea (Humerus) und der Tuberositas radii (Radius). Als anatomische Variante findet sich eine Patella emarginata.

Zähne und Alveolarbereich. An einzelnen Zähnen sind leichte Schmelzhypoplasien und Zahnstein zu erkennen. Zähne des Unterkiefers weisen starke Kariesläsionen auf (teilweise Zerstörung der ganzen Krone, teilweise kleinere Läsionen). Im Alveolarbereich des linken unteren I2 ist eine kleine kreisförmige Öffnung mit entzündlichen Veränderungen zu sehen (Abszess oder Granulom).

	rechts	links
OK	a a a a a 3 x x	x 2 3 4 a a a a
UK	x 7 x 5 x 3 2 1	1 2 3 a a a a a

1.4.4. Bestattung 24/4

Erhaltungszustand: Dieses Skelettindividuum (SE 715, Fundnummer 1750) ist sehr unvollständig erhalten. Der Schädel (ausgenommen rechtes UK-Fragment) sowie die unteren Extremitäten (ausgenommen Teile des rechten Fußskelettes) fehlen (Textabb. 9).

Geschlecht: weiblich

Sterbealter: 35–45 Jahre (Adultus)

Körperhöhe: nicht rekonstruierbar

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. An den Lendenwirbeln lassen sich mittelschwere degenerative Veränderungen (Grad II) erkennen.

Zähne und Alveolarbereich. An den vorhandenen Zähnen ist leichter Zahnstein erkennbar.

	rechts	links
OK		
UK	7 6 5 3 2 1	2

1.4.5. Bestattung 24/5

Erhaltungszustand: Das Skelett (SE 747, Fundnummer 1790 und SE 744, Fundnummer 1796) ist lediglich im Bereich des Oberkörpers erhalten. Schädel und untere Extremitäten sind nur sehr fragmentarisch vorhanden (Textabb. 10).

Geschlecht: eher männlich (?)

Sterbealter: 35–40 Jahre (Adultus)

Körperhöhe: nicht rekonstruierbar

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. Die Knochen dieses Skelettindividuums sind sehr robust und groß. Es finden sich starke Muskelmarken im Bereich des rechten Armes. Leichte degenerative Veränderungen sind am proximalen Radioulnar-Gelenk zu sehen.

Zähne und Alveolarbereich. An den Zähnen finden sich leichte Schmelzhypoplasien und leichter Zahnstein. Der Alveolarkamm des Unterkiefers ist atrophiert. Am rechten unteren M2 (mesiale Zahnhalbkaries, pfefferkorn groß) und am linken oberen M1 (Zerstörung der buccalen Wurzel, Eröffnung der Pulpahöhle) sind Kariesläsionen zu erkennen.

	rechts	links
OK		
UK	8 7 x 5 4 3 2 1	1 6 8

1.4.6. Bestattung 24/6

Erhaltungszustand: Das Skelett ist recht gut erhalten, nur Cranium, Rippen sowie die Wirbel sind fragmentiert und unvollständig vorhanden (Textabb. 11).

Geschlecht: männlich

Sterbealter: 20–30 Jahre (Adultus)

Körperhöhe: 1,72 – 1,74 m

Pathologien/Besonderheiten:

Cranium/Postcranium. Auch dieses Skelettindividuum zeichnet sich durch seine Größe und Robustizität aus. Vor allem an den unteren Extremitäten finden sich stark ausgeprägte Muskelmarken. Am Sacrum ist ein unvollständiger Wirbelverschluss im Sinne einer Spina bifida – einem Geburtsdefekt des Neuralrohres – bemerkbar.

Zähne und Alveolarbereich. An einzelnen Zähnen sind leichte Schmelzhypoplasien und leichter Zahnstein zu sehen. Am rechten oberen M1 sowie am linken unteren M3 finden sich an der buccalen Fläche des Zahnhalses etwa pfefferkorngroße Kariesläsionen.

	rechts	links
OK	8 7 <u>6</u> 5 4 3 2 1	3 8
UK	8 7 6 5 4 3 2 1	1 2 3 4 5 6 7 <u>8</u>

2. ZUSAMMENFASSUNG

Die hier vorgelegte Stichprobe (15 Individuen, 24,6%) der bisher geborgenen und anthropologisch analysierten Skelettindividuen (N=61, 100%) weist auf einen eher schlechten Gesundheitszustand der Bevölkerung hin. An den Skeletten finden sich auffällig häufig unspezifische Symptome eines Nahrungsmangels in Form von Periostitis, porotischer Hyperostose und linearen Schmelzhypoplasien. Generell wird das Zustandsbild einer Periostitis in der Paläopathologie als Zeichen eines chronischen Vitamin-C-Mangels gedeutet. Die an der Lamina externa des Schädeldaches auftretende porotische Hyperostose wird als Folgezustand einer chronischen Anämie aufgefaßt. Das Auftreten von linearen Schmelzhypoplasien lässt sich durch unspezifischen physiologischen Stress während der Schmelzbildung, d.h. in der frühen Kindheit, erklären⁸². Die vorläufigen Ergebnisse deuten auf eine Unterversorgung mit essentiellen Nährstoffen (wie beispielsweise Vitamin C oder Eisen) hin.

Eine vergleichende Studie, bei der die paläopathologischen Ergebnisse der menschlichen Skelettreste aus drei byzantinische Nekropolen Siziliens (Syrakus / Grotticelli und Amphitheater, Modica / Michelica), sowie eine Stichprobe aus Kreta (Gortyn) miteinbezogen wurden, weist in dieselbe Richtung eines eher schlechten Gesundheitszustandes der damaligen Bevölkerung⁸³. Weiter-

⁸² D. ORTNER, Identification of Pathological Conditions in Human Skeletal Remains 2nd ed. Amsterdam 2003.

⁸³ A. MESSINA – L. SINEO, Le comunità bizantine in Sicilia. Aspetti antropologici, in: La Sicilia bizantina. Storia, città e territorio. Atti del VI Convegno di studi, Caltanissetta 2009, a cura di M. Congiu *et alii*. Palermo 2010, 235–240. Vgl. F. SEVERINI – L. USAI, Studio antropologico dei reperti umani rinvenuti nella necropoli romana (I sec. d. C.) di Sabucina (loc. Lannari) e nella necropoli tardo-romana (V sec. d. C.) di Sofiana (loc. Mazzarino), Caltanissetta, in: La Sicilia centro-meridionale tra il II ed il VI sec. d. C., catalogo della mostra 1997, a cura di R. M. Bonacasa Carra. Caltanissetta 2002, 303–334; F. MALLEGGNI – D. NICASTRO – E. BEDINI – F. BARTOLI, Le tombe TL1, TL 18 e TL 39 nell'ambito della fenetica dei gruppi umani agrigentini coevi sepolti nella necropoli sub divo (scavi 1997/98 e 2005). Aspetti biologici, demografici e nutrizionali, in: Agrigento dal tardo antico al medioevo. Campagne di scavo nell'area della necropoli paleocristiana. Anni 1986 – 1999, 367–405 (auch zu Vergleichsmaterial aus Marsala) und zu Kreta (Eleutherna, Gortyn, Kastella, Kefali, Knossos, Stylos) M. BOURBOU, Health and Disease in Byzantine Crete (7th–12th centuries AD). Farnham – Burlington 2010, 29–98.

reichende Interpretationen werden erst nach der Datenauswertung aller Skelettfunde von S. Pietro di Deca möglich sein.

3. ANTHROPOLOGISCHES GLOSSAR UND ENTSPRECHENDE ABKÜRZUNGEN:

Abkürzungen/Zahnstatus

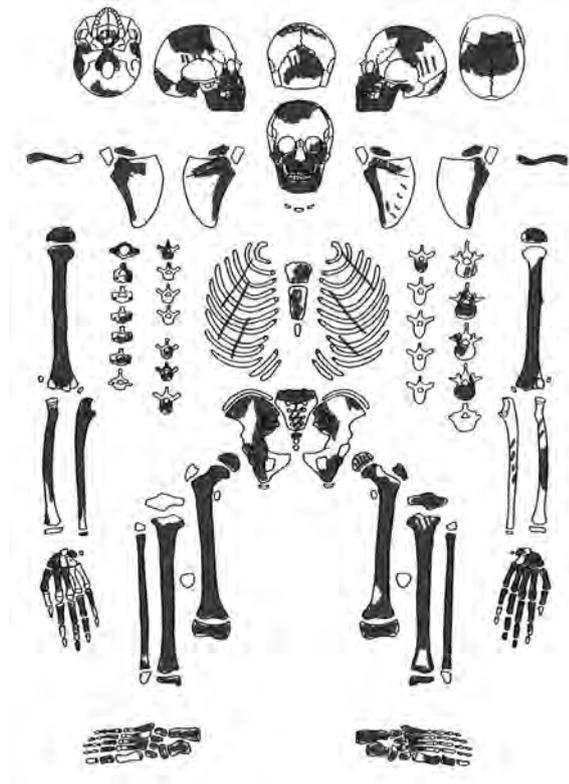
a	intravitaler Zahnverlust
x	postmortaler Zahnverlust
□	Karies
–	Zahn isoliert vorhanden

Abszess	umkapselte Eiteransammlung; am Zahn an der Wurzel, entsteht durch eine entzündliche Gewebseinschmelzung
Alveolarkamm	bogenförmiger Knochen des Ober- und Unterkiefers, in dem sich die Zahnfächer (Alveolen) befinden
Anämie	Blutarmut
anterior	(weiter) vorne gelegen
approximal	benachbart, dem Nachbarzahn zugewandt
Atrophie	Gewebeschwund
buccal	zur Backe (Wange) hin
C(aninus)	Eckzahn
Cranium	Schädel
Cribr orbitalia	poröse Veränderungen am Augendach; Folgezustand einer Anämie
cystoid	zystenartig
distal	von der Körpermitte weg
epidurales Hämatom	Blutungen im Inneren des Hirnschädels, im Bereich des Gehirns oder der Hirnhäute
Fibula	Wadenbein
Foramen caecum	vom lat. foramen „Öffnung“ und caecus „blind“, an der buccalen Fläche der Molaren zu finden (anatom. Variante)
Granulom	meist gutartige knötchenförmige Gewebeneubildungen; am Zahn an der Wurzel
Impressionsfraktur	eingedrückter Knochenbruch; durch stumpfe Gewalteinwirkung (Hammer, Stein) hervorgerufener Stückbruch vor allem flacher Knochen mit Verschiebung der Fragmente nach innen
I(ncisivus)	Schneidezahn
Incisura mandibulae	halbmondförmige Einbuchtung am aufsteigenden Unterkieferast zwischen zwei Fortsätzen (Processus coronoideus und Processus condylaris) des Unterkiefers
inferior	(weiter) unten gelegen
Lamina externa (cranii)	äußere kompakte Schicht des Schädels
Lamina interna (cranii)	innere kompakte Schicht des Schädels
Linea aspera	„rauhe Linie“; eine stark ausgeprägte, längs verlaufende Knochenleiste am Oberschenkelknochen (Femur) zum Ansatz vieler Muskeln

Linea glutea	(anterior, inferior und posterior); vordere, untere und hintere Gesäßlinie, Ansatz- und Ursprungsstellen der Gesäßmuskulatur am Darmbein (Os ilium)
Margo anterior (tibiae)	nach vorne weisender Rand des Schienbeins (Tibia)
Margo interosseus	scharfkantige Leiste an Radius und Ulna; dazwischen spannt sich eine Membran (Membrana interossea)
mesial	zur Zahnbogenmitte hin
Metatarsalia	Os metatarsale (Mittelfußknochen)
M(olar)	Backenzahn; (M1, M2 und M3)
Möller-Barlow'sche Krankheit	„Skorbut“, bei Kindern wird diese Vitamin-C-Mangel-erkrankung als Möller-Barlow-Krankheit bezeichnet
Olecranon	proximales Ende der Elle (Ulna)
Os frontale	Stirnbein
Os occipitale	Hinterhauptbein
Os parietale	Scheitelbein
Os temporale	Schläfenbein
Os zygomaticum	Jochbein
Ostitis	Knochenentzündung
Parodontopathie	krankhafte Prozesse in der Umgebung des Zahnes (Parodontium) wie etwa Parodontitis bzw. Parodontose
Patella emarginata	Kniescheibe mit Emargination (Eindellung), meist am oberen äußeren Quadranten (anatomische Variante)
Patella	Kniescheibe
periapikal	um die Wurzelspitze herum gelegen
Periostitis	Entzündung der Knochenhaut (des Periosts)
Perisinusitis	Entzündung des Gewebes um einen Sinus
Phalange	knöchernes Zehen- oder Fingerglied
Porotische Hyperostose	poröse Veränderungen am Schädeldach; Folgezustand einer Anämie
posterior	(weiter) hinten gelegen
P(rämolar)	vorderer Backenzahn (P3 und P4)
Processus mastoideus	„Warzenfortsatz“; eine prominente, pneumatisierte Knochenvorwölbung am Schläfenbein (Os temporale), dient als Ansatz mehrerer Muskeln
Processus styloideus (ulnae)	griffelförmiger Fortsatz am distalen Ende der Elle (Ulna); Ansatzstelle eines Bandes (Ligamentum collaterale carpi ulnare)
proximal	zur Körpermitte hin
proximales Radioulnar-Gelenk	körpernahes Gelenk zwischen Elle und Speiche, Teil des Ellbogengelenkes
Radius	Speiche
Schmelzhypoplasie	horizontale bandartige Einkerbungen des Zahnschmelzes, hervorgerufen durch unspezifischen physiologischen Stress in der frühen Kindheit (während der Schmelzbildung)
Sinus sagittalis, transversus und frontalis	die großen venösen Blutgefäße des Gehirns
sternal	zum Sternum (Brustbein) hin
Stomatitis	Entzündung des harten Gaumens
superior	(weiter) oben gelegen

Sutura coronalis	Kranznaht; Nahtstelle zwischen den Stirn- und den beiden Scheitelbeinen
Sutura sagittalis	Pfeilnaht; Nahtstelle zwischen den beiden Scheitelbeinen
Talus	Sprungbein (ein Knochen im Sprunggelenk)
Taphonomie	Wissenschaft von den Prozessen der Verwesung und Fossilisierung eines Organismus
Tibia	Schienbein
Torus	knöcherner Wulst
Tuberositas deltoidea	rauhe Knochenerhebung an der Ausenseite des Oberarmknochens (Humerus) zum Ansatz des Musculus deltoideus
Tuberositas lig. costoclavicularis	Aufrauhung an der Unterseite des Schlüsselbeines (Clavicula) zum Ansatz des gleichnamigen Bandes (Ligamentum costoclavicularis)
Tuberositas radii	prominenter knöcherner Vorsprung an der Speiche (Radius) zum Ansatz der Hauptsehne des Musculus biceps brachii
Ulna	Elle

Johanna Mayrwöger



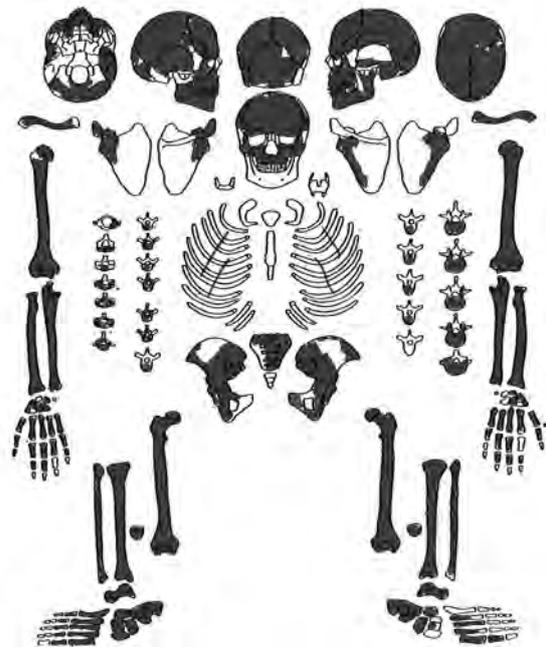
1 Erhaltungszustand Skelett, Grab 23



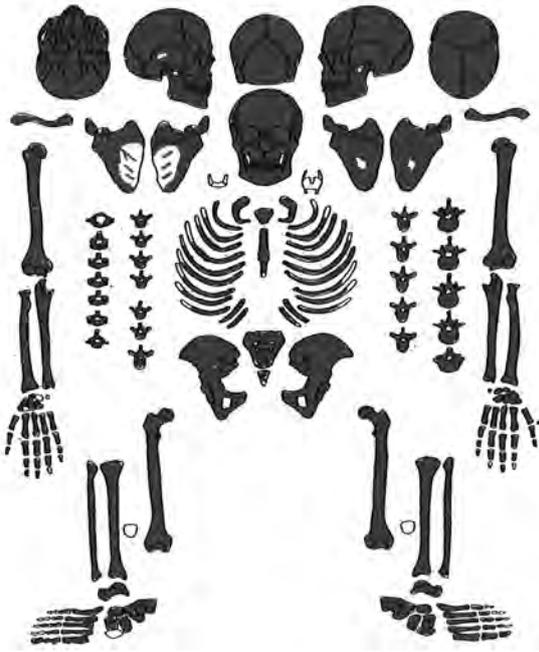
2 Erhaltungszustand Skelett, Grab 40



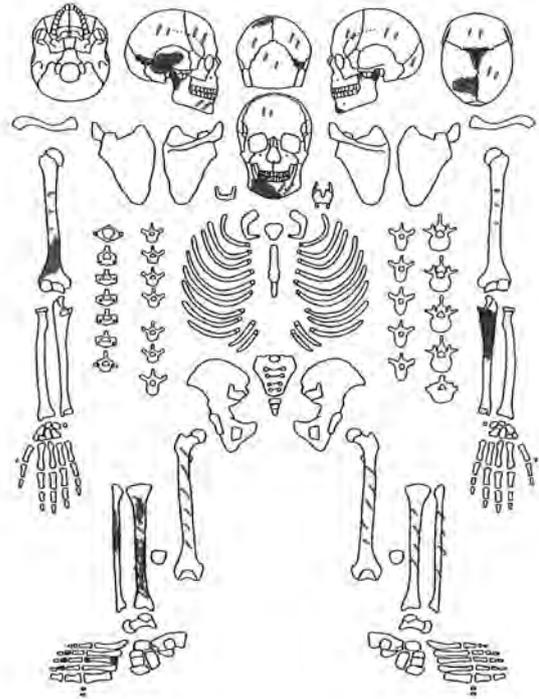
3 Erhaltungszustand Kleinkindskelett, Grab 37/2



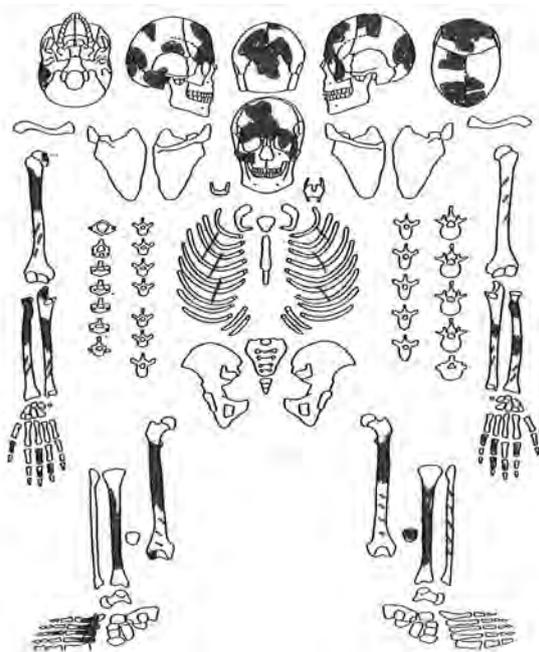
4 Erhaltungszustand männliches Skelett, Grab 37/3



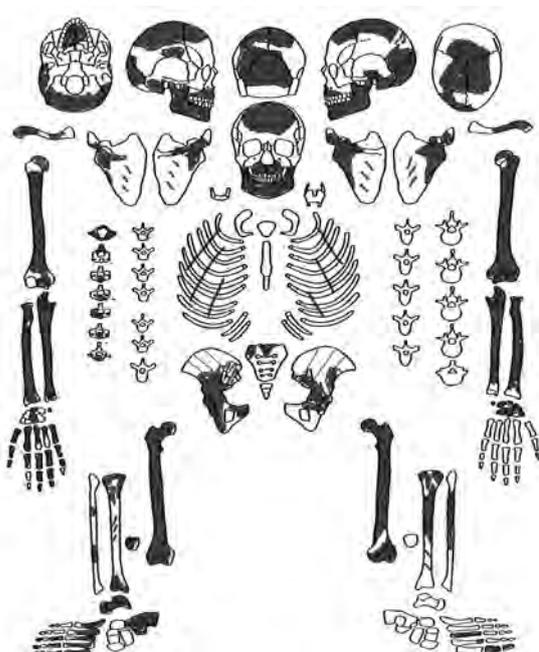
5 Erhaltungszustand männliches Skelett, Grab 37/4



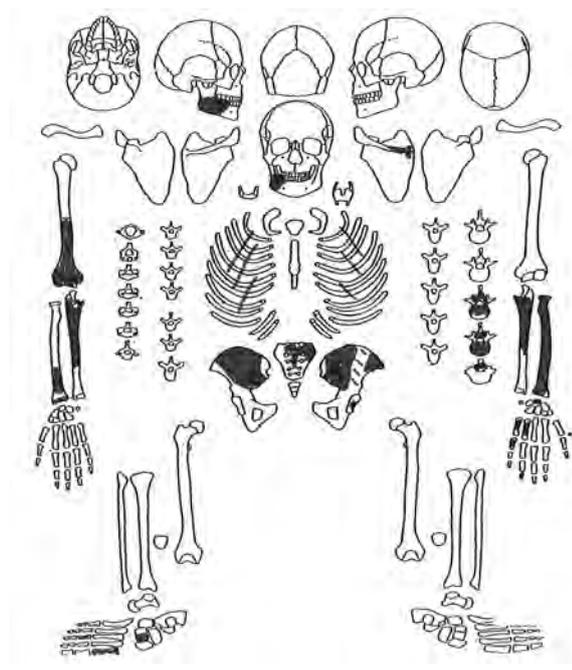
6 Erhaltungszustand Skelett, Grab 24/1



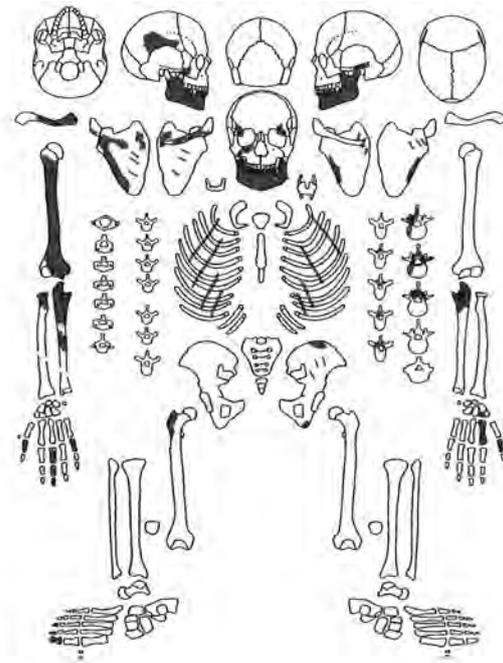
7 Erhaltungszustand Skelett, Grab 24/2



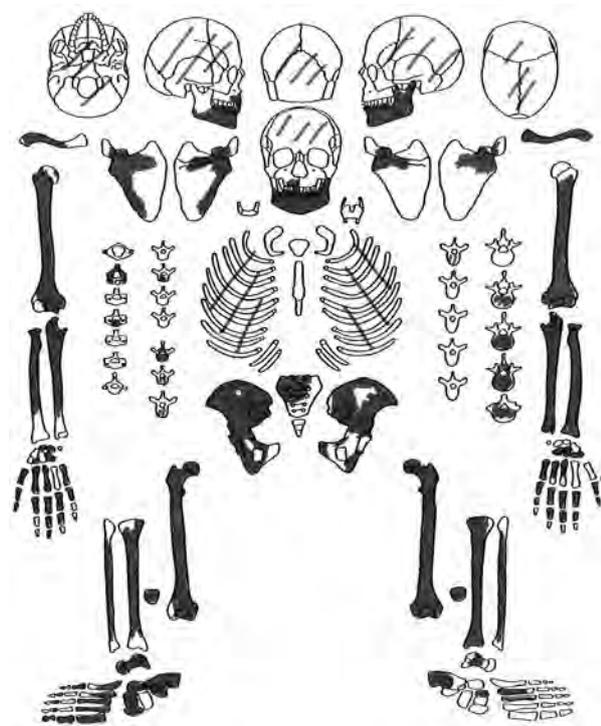
8 Erhaltungszustand weibliches Skelett, Grab 24/3



9 Erhaltungszustand Skelett, Grab 24/4



10 Erhaltungszustand Skelett, Grab 24/5



11 Erhaltungszustand Skelett, Grab 24/6

SONSTIGE IM BEITRAG VERWENDETE ABKÜRZUNGEN

ARSW	African red slip ware
Bdm	Bodendurchmesser
Bfr.	Bodenfragment
Bhfr.	Bandhenkelfragment
Dm	Durchmesser
Fr.	Fragment
Hdm	Henkeldurchmesser
IF	Interface
Inv.	Inventarnummer (dazu Anm. 6).
n. n. b.	nicht näher bestimmbar
n. b.	nicht bestimmbar
Rdm	Randdurchmesser
Rfr.	Randfragment
Rhfr.	Randhenkelfragment
SE	Stratigraphische Einheit
Wfr.	Wandfragment

